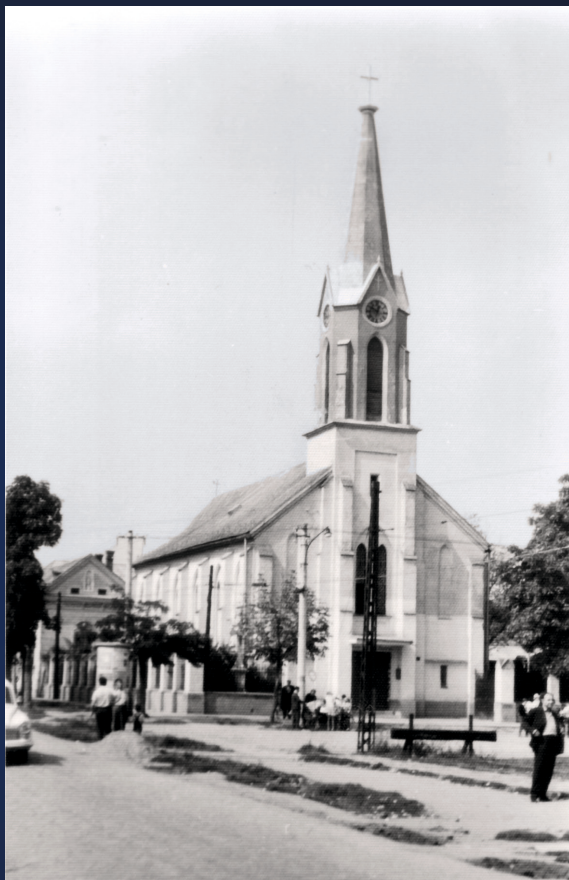


FELIX MILLEKER



MEHALA

1723 - 1910

Dreisprachige Ausgabe / Ediție trilingvă / Тројезично издање

Felix Milleker
MEHALA 1723 – 1910
Ein dreisprachiger
Nachdruck

MEHALA

von

Felix Milleker

Ein dreisprachiger Nachdruck

Nürtingen 2019

Umschlag: **Die römisch-katholische Kirche.**

Foto aus dem Jahr 1968.

Mehala von Felix Milleker

Ein dreisprachiger Nachdruck

Datenverarbeitung,
und Layout:

Dr. Filip Krčmar

Dr. Walter Stahli

Korrektur:

Dušan Baiski

Christine Wogh

Josef Wolf

Umschlag:

Emil Banciu

Der Verfasser und Herausgeber dieser Zeilen, aber nicht Autor dieses Buches, ist einer der Vielen die ihre Kindheit und Jugend in der Mehala, dem V. Bezirk Temeswars, verbracht haben.

Als Sammler von alten Schriften, Büchern, Post- und Ansichtskarten, fand ich bei meiner Suche im Internet ein Angebot zum Kauf einer Broschüre mit dem Titel „Mehala“, und als ehemaliger Einwohner habe ich gleich zugegriffen.

Nachdem ich paar Seiten gelesen habe, kam die Idee dieses, bisher mir nicht bekannte Werk zu vervielfältigen und es dadurch auch anderen ehemaligen „Mehalaer“ zugänglich zu machen.

Der erste Versuch, die Broschüre als Faksimile zu drucken, scheiterte an die Vorgaben unserer Druckerei, die

zwar sehr preisgünstig ist, jedoch nur eine begrenzte Zahl von Formaten bietet. Außerdem war die Anzahl der Seiten zu gering und ich mußte noch etwas hinzufügen, um die Mindestanzahl von 48 Seiten zu erreichen.

Aber, nachdem sich einige Freunde über einen anderen Nachdruck beschwerten, dass sie die „gotischen Buchstaben“ (Frakturschrift) nicht richtig lesen konnten, kam mir die Idee, den Text Millekers in lateinische Schriftzeichen umzuwandeln und als Anlage beizufügen. Dabei habe ich die von Milleker verwendeten archaischen Wörter, dessen Rechtschreibung und auch einige Schriftzeichen beibehalten. Außerdem habe ich auch einige Abbildungen von alten Ansichtskarten und Ausschnitte aus ebenfalls alten Landkarten hinzugefügt. Der Leser kann sich dadurch ein nahezu vollständiges Bild über die Entwicklung der Mehala in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten machen.

Die Umwandlung des Textes aus Fraktur in die Schriftart Times New Roman mit Hilfe einer OCR-Software ist leider nicht perfekt und benötigt, sagen wir eine manuelle Korrektur. Dabei war mir Christine Wogh behilflich und dafür bedanke ich mich hier herzlichst.

Als nächstes wurde mir empfohlen, eine rumänische und eine serbische Übersetzung diesem Büchlein beizufügen.

Die Idee fand ich gut, denn die Serben und die Rumänen bildeten die Ureinwohner der Mehala, bzw. die 1723 aus der „Palanka“ (Befestigungsanlage) hier umgesiedelten „Raizen“.

Die rumänische Übersetzung war nicht einfach, da man in Millekers Text sehr viele Begriffe aus der Zeit der Habsburger Monarchie findet, Wörter die leider nur schwer zu übersetzen sind, und wenn schon womöglich nicht ganz richtig. Hilfe dazu bekam ich von Josef Wolf vom Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IDGL) in Tübingen, ein aus dem Banat stammender Historiker, dem ich dafür und für die Empfehlungen zu diesem Werk sehr dankbar bin.

Die serbische Übersetzung wurde von Dr. Filip Krčmar, ein junger Historiker aus dem Banat, den ich als Gast beim IDGL in Tübingen traf, gemacht. Hiermit möchte ich mich für seine Bereitschaft und für die hervorragend geleistete Arbeit herzlichst bedanken.

Und bevor ich diese Einleitung schlieÙe, füge ich noch einiges über den Verfasser der Broschüre hinzu. Diese Angaben über Felix Milleker habe ich der Wikipedia-Online-Enzyklopädie entnommen.

Felix Milleker wird in der Wikipedia als ein deutsch-ungarischer, aber auch als serbischer Pädagoge, Lehrer, Historiker und Heimatforscher donauschwäbischer Herkunft beschrieben.

Geboren wurde Mileker am 14.01.1858 als Sohn eines Nagelschmids in Werschetz (serbisch: *Vršac/Bpuaay*, rum.:

Vârșeț), eine Ortschaft die damals zur „Woiwodschaft Serbien und Temeser Banat“ gehörte.



Er besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Szeged und schloß seine Ausbildung 1876 mit der Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen ab. Danach absolvierte er zunächst ein Probejahr in Szeged. Von 1878 bis 1883 war er als Lehrer in Weißkirchen (*Bela*

Crkva/Bela Црква, Biserica Albă) tätig. Ab 1887 war Milleker Leiter der Werschetzer Schulbücherei.

1882 richtete er im Auftrag des Magistrats das Städtische Museum von Weißkirchen ein. Später wurde er Kustos, wissenschaftlicher Sachbearbeiter des Städtischen Museums in Werschetz und blieb hier, auch nach der Teilung des Banates, als Lehrer an der Volksschule, bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1925.

Milleker widmete seine Freizeit der Erforschung seiner Heimat, hielt Vorträge und schrieb Berichte in deutscher, ungarischer und serbischer Sprache. Ab 1921 war er der Herausgeber der „Banater Bücherei“, in der auch die Broschüre „Mehala“ erschien. Außerdem war Milleker Mitbegründer des Deutschen katholischen Lehrerverbands im Banat (Temeswar 1919) und der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte (Berlin 1908) und regte *„die Gründung der Lenau-Gesellschaft an, für die er eine erhebliche Geldsumme spendete“*.

Milleker hinterließ über 200 Veröffentlichungen *„die einen Querschnitt durch das deutsche Kulturschaffen im Südosten Europas vermittelt“*. Seine Kritiker werfen ihm eine durch den deutschen und ungarischen Nationalismus geprägte antijüdische Gesinnung vor. Als Beispiel dafür wird u.a. das Verschweigen der Verdienste der jüdischen Mitbürger Đorđe Vajfert und Adolf Gramberg aus

Pančevo, in einer von ihm 1925 veröffentlichten Gedenkschrift.

Er verstarb am 25.04.1942 in Werschetz, in einer Zeit, als Serbien und das Banat von der Wehrmacht besetzt und verwaltet wurden.

Zusammenfassung

Das vorliegende Buch beinhaltet eine Faksimile von Filix Millekers Broschüre **Mehala**, eine Transkription des deutschen Wortlauts in lateinische Schriftzeichen derselben, sowie zwei Übersetzungen in rumänischer und serbischer Sprache.

Um dem Leser auch ein bildliche Darstellung der Mehala zu vermitteln, habe ich auch einige Ausschnitte aus alten Karten dazugelegt, anhand derer man die zeitliche Entwicklung der Ortschaft nachvollziehen kann, sowie einige Abbildungen von Ansichtskarten aus den ersten Jahrzehnten des vorherigen Jahrhunderts, beigelegt.

Rezumat

Prezenta carte conține un facsimil al broșurii **Mehala** scrisă de Felix Milleker, o transcriere a textului german în caractere tipografice latine și două traduceri în limbile română și sârbă.

Pentru a permite cititorului să-și întregească imaginea privind Mehala, am inclus și câteva detalii din hărți vechi cu scopul de a prezenta dezvoltarea în timp a localității, precum și câteva imagini cu cărți poștale ilustrate din primele decenii ale secolului trecut.

Резиме

Ова књига садржи факсимил брошуре **Мехала** Феликса Милекера, транскрипцију немачког текста у латинично писмо, као и два превода – на румунски и српски језик.

А да би се читаоцу предочио и сликовни приказ Мехале, приложили смо неколико исечака старих карата и планова (на основу којих се може стећи увид у развој насеља током времена), као и неколико разгледница из првих деценија прошлог века.

Walach.

1723—1910

Ortsgeschichte und Namensdeutung.

Von

Felix Milleker.



Walach, 1928.

Druck der „Banater Buchdruckerei“.

Verlag der Kunst. Anstalt J. C. Kirchner's Witwe.

Der heutige V. Bezirk der Stadt Timisoara (Temesvar), die Mehala, war einst eine besondere selbständige Gemeinde mit eigener Entwicklung und Geschichte, welche nachstehend erzählt wird.

Die Gemarkung, 12.769 Joche groß, zog sich länglich von der Temesvarer Vorstadt Josefstadt gegen Nordwest bis Beschenowa und Szent-Andras, ist eben, 88 m (im Süden) bis 98 m (im Norden) über dem adriatischen Meere, vom Berzgo-Bache und dem Ariwabara-Graben durchzogen und enthält die Fluren Selsichte, Csoka und Dealu Flamund und den Csokaer Wald, wo Ende des XVII. Jahrhunderts ein gleichnamiges Dorf eine kurze Zeit existierte.

* * *

Aus der Türkenzeit — 1552—1716 — ist in unserer Gegend wenig auf uns gekommen. Unter diesem befindet sich der Ortsname Mehala, beziehungsweise Mahalla, den die Völker des Balkans in ihre Sprachen aufnahmen.

I. Die Ortschaft Mehala.

Unterm 14. September 1722 bedeutete die »Temesvarer Landes-Administration«, die Landesbehörde der Provinz »Temesvarer Banat« von 1716—1778, dem Richter und Geschworenen in der Temesvarer großen Palanka, daß es den Serben nicht gestattet sei, sich in der erwähnten Palanka niederzulassen, weil gelegentlich der Erweiterung der Festung nicht nur die Häuser abgetragen, sondern auch eine andere Varos ausgesteckt wird, wo sich selbe ansiedeln können.

Als dann im Frühjahr 1723 der Bau der Temesvarer Festung begonnen wurde, welcher über die alten türkischen Pallisadenwerke hinausgerückt wurde, ließen sich diejenigen Bewohner der beiden Palanken, deren Häuser in den Befestigungsgürtel fielen, außerhalb der

Stadt in zwei Gruppen nieder, woraus Mahalla (oder Neu-Warosch) und (alte) Meierhöfe entstanden.

Nach dem großen Brande in Temesvar im Jahre 1738 bekam die serbische Bevölkerung Mehala's durch Serben aus der innern Stadt Zuzug. Damals mögen sich auch die Rumänen zu den Serben gesellt haben.

Die erste Zeit hatten die orthodoxen Bewohner keinen eigenen Seelsorger. Vermutlich wurden sie von den Temesvarer Pfarrern betreut. Besondere Matrikeln wurden wohl schon von 1743 an geführt, allein, da in den Beschreibungen der Temesvarer orthodoxen Eparchie aus den Jahren 1727 und 1773 die Pfarre nicht angeführt erscheint, so kann man annehmen, daß die Pfarre erst 1774 gegründet und mit 2 Sessionen Grund dotiert wurde.

1744 wurde die Neu-Warosch dem Temesvarer räizischen Magistrate untergeordnet.

Nach der Mitte des Jahrhunderts wohnte hier auch schon eine Anzahl deutscher Familien, weil 1764 der Instructor Franz Bernhard Wischoffsky beim Temesvarer deutschen Magistrate ansuchte, in der Mahalla als Schulmeister angestellt zu werden.

1768 erhielt der räizische Magistrat in der Neu-Warosch einen »illirischen« (serbischen) Schulmeister, indem er ihm 150 fl. rheinisch Jahres-Besoldung ausfolgte.

1779—80 waren der Gemeinde Mihala, welche nach der Bodengüte in der I. Steuerklasse stand, an Kontribution 2.350 fl. 15 kr. rheinisch vorgeschrieben.

Damals wurde das Temesvarer Banat Ungarn einverleibt und in Komitate eingeteilt. Die Dörfer und Güter, welche alle Eigentum der Wiener Hofkammer waren, wurden versteigert. Mehala, welche auch ein Kameralgut war, die Siedelung selbst aber als eine Vorstadt Temesvars betrachtet wurde, wurde 1782 von der Kammer der Stadt Temesvar, welche die Mehalla verlangte, ohne Vizitation um den Schätzungspreis von 101.482 fl. 32 $\frac{1}{2}$ kr. überlassen.

Der neue Besitzer sorgte gleich für die Vermehrung der Bevölkerung. Im Jahre 1784 bot die Stadt Temesvar in der Mehala 20 Bauern- und 10 Hausgründe

der Ansiedlungskommission zur Besiedlung an. 1786 waren 19 deutsche Familien angesiedelt, welche kirchlich der Josefstädter r.-k. Pfarre zugeteilt wurden. Damals war auch die Ansiedlung von Protestanten in Verhandlung, woraus jedoch nichts wurde, weil diese im Orte keine protestantische Kirche vorfanden und die Stadt Temesvar auch keine solche erbauen lassen wollte.

Im Jahre 1786 wurde auch die Nikolai-Kirche erbaut und 1819 von N. Alekšic gemalt.

Im Jahre 1790 war Marim Popovics Richter.

Nach dem Tode Kaiser Josefs II. (1790) wurden bekanntlich viele seiner Verfügungen und der in seiner Regierungszeit abgeschlossenen Verträge widerrufen. Dieses geschah auch hinsichtlich des wegen der Mehala abgeschlossenen Kaufvertrages. Schon in der von der Stadt Temesvar ihren Deputierten zu dem am 20. Mai 1792 in Ofen zu eröffnenden ungarischen Reichstag am 2. Mai 1792 ausgefertigten Instruktion trug man jenen auf, die Ordnung der Angelegenheit des Gutes Mehala anzustreben. Nachdem aber die in der freistädtischen Privilegiumsurkunde vom 21. Dezember 1781 bedungene Kaufsumme von der Stadt an die Kammer nicht abgestattet worden war, wurde die Mehala in Wirklichkeit nicht übergeben. Die städt. Deputierten konnten übrigens 1792 die Angelegenheit nicht einmal vorbringen, weil der Reichstag nach Bewilligung der Kriegskosten und Rekruten auseinanderging. Noch einige male bemühten sich die städt. Deputierten. Vergebens wandten sich die Temesvarer selbst an den König. Alles blieb umsonst. Bis 1815 waren vom Kaufschilling 90.000 fl. abgezahlt und da diese Summe nicht zurückerstattet werden konnte, so überließ man der Stadt die Nutznießung des Gutes, 1300 Joch Ackerfeld und 8 Joch Waldung als Pfandgut. Noch 1825 urgierten die Temesvarer die Uebergabe, aber wieder gab es Schwierigkeiten. 1830 berichtete Deputierter Josef Klapka, daß die Mehala für Temesvar verloren sei.

1793 wurde von der Stadt ein neues Schulhaus für die orthodoxen Serben erbaut und deren Lehrer mußte von dann an nicht nur serbisch, sondern auch

deutsch unterrichten. 1809 wurde eine zweite serbische Klasse errichtet.

Im Jahre 1794 taucht der erste deutsche Lehrer auf, nämlich Jakob Neifel, dem 1796 Leonhard Hette-
rich folgte.

Im Jahre 1798 war die Bemerkung 8218 Joch 1534 \square ' groß. Davon entfielen 4808 Joch 734 \square ' auf die Bewohner; 1950 Joch 800 \square ' Aecker und Wiesen, dann 1016 Joch Wald auf die Grundherrschaft und 438 Joch waren sogenannte freie Gründe.

Vom Anfange des Jahrhunderts haben wir über die deutsche Schule einige Nachrichten. 1805 wurde Mathias Haich Lehrer. 1807 gab es in der deutschen Schule 30 Kinder und 1811 wurde Franz Friedrich als Lehrer angestellt.

1805 werden vom Komitee der St. Temesvar an Insurrektionsbeitrag 396 fl. 14 kr. und 1809 2029 fl. vorgeschrieben. Provisor war 1809 Schumann.

Als man im Jahre 1823 im Orte 242 r.=k. Einwohner auswies, unterrichtete in der deutschen Schule 1 Lehrer 40 Schüler.

Im Jahre 1828 zählte man 445 r.=k., 3228 orth., 10 evang. und 46 jüd., zusammen 3729 Einwohner.

Im Jahre 1832 zählte man 368 r.=k., 8 evang. 3342 orthodoxe und 76 jüd., zusammen: 3724 Einwohner. In der Bemerkung, die der Qualität nach erstklassig war und in welcher alle Getreidearten reichlich gediehen, gab es 118 $\frac{4}{8}$ Grundsessionen.

1835 unterrichtete in der deutschen Schule Anton Lechner 61 Schüler.

Im Jahre 1836 wies man aus: 570 r.=k., 2889 orthodox., 7 ref. und 25 jüd., zusammen: 3491 Bewohner.

1848 fanden sich in der Siedlung 769 r.=k., 9 evang. 3378 orthodoxe und 65 jüd., zusammen: 4221 Einwohner. Schulkinder in der r.=k. deutschen Schule waren 161.

Bis 1848 gehörte Mehala zum Temeser Stuhlbezirk. 1848 wurde im Temeser Oberstuhlbezirk der Mehalaer Stuhlbezirk errichtet, doch Ende 1849 wieder aufgelassen.

Im Jahre 1850 wurde die Mehala eine selbstän-

dige Gemeinde, welche mit Giroda gemeinschaftlich einen Notär erhielt, nachdem schon 1848 das Patronatsrecht der Stadt aufgehört hatte und Temesvar nach 1856 auch keine Schulbeiträge mehr leistete.

Eine Quelle aus dem Jahre 1851 bietet folgende Schilderung: Mehala, ein rumänisch-deutsches Dorf mit 3363 Bewohner, unter denen 788 kath. Deutsche und Madjaren, 5 Unierte und 2656 Orthodore, 43 Juden und 152 Zigeuner sind. Seine ebene Gemarkung ist sehr ertragreich und produziert hauptsächlich reinen Weizen. Sie breitet sich aus auf 8133 Joch 127 □^o, wovon 343 Joch, Urbarialhausplätze, 3051 Joch Ackerfeld, 908 Joch Wiesen, 610 Joch 729 □^o Weide, 468 Joch 1460 □^o freie Gründe, dann 2751 Joch kammerherrschaftlicher Besitz, in dem 1016 Joch Wald und 402 Joch Brache vorkommen, sind. Es gibt hier auch 10 Joch Salpeterboden und 40 Joch Sumpf. Ferner sind in der Gemarkung ein Pulverturm, der sogenannte „Präsidentengarten“ und eine bürgerliche Schießstätte, wohin die Temesvarer Ausflüge zu veranstalten pflegen, eine chemische Farbstoffabrik und eine Zigarrenfabrik sowie 127 Gewerbetreibende.

1853 wurden 3375 Einwohner ausgewiesen, die Gemarkung umfaßte 8046 Joche, wovon 1391 Joche Allodialbesitz waren, welcher nun wieder in den Händen des Kameral-Verars war. Die orthodoxen Pfarrer hießen: Stefan Dragolic, Gabriel Nikolic und Konstantin Had-schy; der deutsche Lehrer Anton Summer und der rumänische Antoniu Laziciu. 1854 war Kosta Tjinku Richter und Notär Lucas Gregus.

1861 trat der Mehalaer Stuhlbezirk wieder ins Leben und wurde 1872 Zentralstuhlbezirk getauft. 1861 bis 1866 amtierte in Mehala der Oberstuhlrichter Koloman von Mesko.

1865 gab es in der Gemarkung 1 Groß- und 644 Kleingrundbesitzer, 4300 Joch Ackergrund, 751 Joch Wiesen, 1337 Joch Weide, 1277 Joch Wald, 56 Joch Weingärten und 438 Joch unbenützbare Terrain, zusammen 8159 Joch. Der Nutzen wurde auf 45.212 fl. 23 kr. C.=M. geschätzt.

1869/70 war Aristid Nikolits Notär. Bevor erhielt

die Mehala ein Postamt. 1869—1877 war Postmeister Emmerich Ungyal und 1881 Anna Ungyal.

Am 31. Dezember 1869 wurden folgende Bevölkerungsverhältnisse konstatiert: Anwesende Einwohner: 4621, wovon 2220 männlichen und 2401 weiblichen Geschlechtes waren. Der Religion nach waren: 1451 r.=k., 26 gr.=k., 2986 orthodox, 32 evang., 12 ref., 114 jüd. Der Viehstand war: 662 Pferde, 7 Eseln, 858 Rindvieh, 2230 Schafe, 3 Ziegen, 540 Schweine und 147 Bienenvölker.

Interessant sind die Nachrichten über Gewerbe und Handel im Orte im Jahre 1867. Gewerbetreibende gab es 11 u. zw. Bäcker 1, Tischmenmacher 1, Fleischer 1, Roßmühlenbesitzer 6, Schmied 1 und Wagner 1. Handelsleute zählte man 7: Gemischwarenhändler 3, Geschirrhändler 1 und Krämer 3. Die Nähe Temesvars ließ damals Handwerker oder Kaufleute nicht recht aufkommen.

Im Jahre 1876 erhielt der Ort den Rang einer Großgemeinde. Damals hieß der Notär Emmerich Ungyal, der in den Jahren 1873—1880 amtierte.

1881 zählte man: 690 Häuser und 4121 Einwohner. Von letzteren waren der Sprache nach: 235 Madjaren, 1153 Deutsche, 8 Slowaken, 1739 Rumänen, 696 Serben, 118 andere ungarländischer Sprachen, 139 ausländischer Sprachen und 133 konnten noch nicht sprechen. Dem Glaubensbekenntnisse nach gab es: 1250 r.=k., 3 gr.=kath., 2636 orth., 28 evang., 26 ref., 117 jüd. und 1 andersgläubiger. Nur 851 konnten lesen und schreiben.

1883 gab es 3178 Grundparzellen und in der Gemarkung 8329 Joch 795[□]". Letztere zerfielen in Gärten: 567 Joch 616[□]", Weingärten: 307 Joch 1115[□]", Ackerfeld: 4856 Joch 1061[□]', Wiesen: 738 Joch 992[□]', Weide: 365 Joch 1529[□]°, Wald: 1244 Joch 649[□]', Röhricht: 1 Joch 1139[□]', Gleichartiges: 97 Joch 483[□]' und steuerfreien Boden: 426 Joch 1211[□]°.

Im Jahre 1884 bekleidete Ignaz Villin den Notärsposten.

1889 betragen die Steuern 26.978 fl. 38 kr. und die Umlagen 16⁹/₁₀. 1890 war das Verwaltungsbedürfnis

2905 fl. 83 kr., die Sicherheitsauslagen 1253 fl. 20 kr., Vermögen und Forderungen 18.660 fl. 13 kr., Passivvermögen 5684 fl. 53 kr., somit Reinvermögen 12.975 fl. 63 kr.

1893 wurden im Orte 295 Zigeuner gezählt.

Im Jahre 1895 wurde ein Matrikelamt eröffnet und zu diesem Zwecke eine Hilfsnotärstelle kreiert. Damals war Aurel Popescu Notär und Johann Csernas Vizenotär.

Dasselbe Jahr waren die Gesamtsteuern des Ortes: 22.341 fl. 28 kr., die Gesamtsumme der Bedürfnisse 8687 fl. 06 kr. und die im Verhältnisse zu den Steuern ausgeworfenen $\frac{1}{10}$ 39.

1896 waren 280 Geburten, 206 Sterbefälle und 55 Trauungen. Natürlicher Zuwachs war also 74.

Schön entwickelte sich das Schulwesen. Nach der kirchlichen Trennung der Rumänen von den Serben entstand 1870 eine besondere rumänische Schule. 1884 wurde Elias Hamburger jüdisch-konfessioneller Lehrer pensioniert. 1885 unterrichteten an der deutschen Gemeindeschule schon seit Jahren Johann Reiter und an der serbischen und rumänischen Schule Johann Nikolajevic und Uros Vuic. 1891 trat eine Vereins-Kinderbewahranstalt ins Leben. 1892 wurde eine r.-k. konfessionelle Volksschule gegründet, welche 1896 verstaatlicht wurde. 1907 wurde die Gewerbelehrlingschule errichtet, 1910—11 unterrichteten in der Staatsvolksschule 9 Lehrer 493 Schüler (darunter 258 Deutsche), in der rum. Schule 2 Lehrer 100 Kinder, in der serb. Schule 1 Lehrer 44 Schüler, in der Lehrlingschule 3 Lehrkräfte 80 Lehrlinge und in der Kinderbewahranstalt 3 Angestellte 171 Zöglinge.

Auch das Vereinsleben zeigte sich rege, wenn auch etwas spät. 1891 wurde ein Freiwilliger Feuerwehverein gegründet, welcher 1895 43 Mitglieder zählte. 1897 entstand ein Kasino, welches 1895 62 Mitglieder hatte. Später wurde ein zweiter Leseverein gegründet und 1896 entstand ein Schützenverein.

Einen sichtlichen Aufschwung nahmen auch Gewerbe und Handel. 1889 gab es in der Gemeinde Gemischtwarenhändler 2, Krämer 16, Haujierer 4, Getreidehänd-

ler 1, Borstenviehhändler 1, Barbieri 2, Bäcker 2, Fleischauger 1, Kürschner 3, Lebzelter 1, Maurer 3, Sattler 1, Schmiede 5, Schneider 1, Schuhmacher 11, Tischler 4, Wagner 4, Weber 1, Wirte 7, Würfler 4, Zimmerleute 3. Zusammen 24 Handelsleute und 53 Gewerbetreibende.

Gegen 1867 ist dies ein Aufschwung von 250%, welchen der Umstand verursacht hatte, daß mancher Temesvarer in die Mehala übersiedelte.

Auch die den Handel fördernde Kreditanstalten zogen in die Gemeinde ein. 1888 wurde ein Spar- und Vorschußverein gegründet, der 1895 121 Mitglieder zählte. 1896 wurde um die Kreditbedürfnisse der Landwirte zu befriedigen, eine Kreditgenossenschaft ins Leben gerufen. 1900 entstand die Erste Mehalaer Sparkassa=Aktien=Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 100.000 K. (1000 Aktien a 100 K.) Die Statutengenehmigung war am 17. Juni 1900. Der erste Direktor hieß Mathias Anheuer. 1910 nahm diese Anstalt den Namen Erste Temesvar-Franzstädter Sparkassa A.=G. an. 1914 erhöhte sie ihr Aktienkapital mit neuen 1000 Aktien a 100 K., d. i. 100.000 K., welche die Erste Temesvarer Sparkassa übernahm, wodurch das Institut der Temesvarer Sparkassa affiliert wurde. Zur gleichen Zeit wurde die Serbische Sparkassa als Genossenschaft gegründet, deren Statuten am 3. April 1900 Genehmigung erhielten.

1896 erhielt die Gemeinde die Erlaubnis, wöchentlich einmal einen Lebensmittelmarkt abzuhalten.

Die landwirtschaftliche Zählung im Jahre 1895 ergab folgendes Resultat: Dekonomen 647, Ackerfeld 8335 Joch, Gärten 105 Joch, Wiesen 609 Joch, Weingärten, angelegte 33, brach liegende 10 Joch, Weide 471 Joch, Wald 2906 Joch, unproduktiver Grund 280 Joch, zusammen 12769 Joch. Zahl der Obstbäume 11.558. Rindvieh 805, Pferde 769, Eseln 6, Ziegen 6, Schweine 1023, Schafe 1207, Geflügel 11.793, Bienenvölker 104. Größere Grundbesitzer waren: Dr. Emmerich Telbiß mit 591, Dr. Bela Mesko mit 216 und Ernest Barnay mit 209 Jochen.

1900 wurden ausgewiesen 8526 Katastraljochs Gebiet, 954 Häuser und 6188 bürgerl. und 8 militär. Ve-

wohner. Unter den Anwesenden befanden sich Ausländer 35 und 15 befanden sich im Auslande. Nach der Muttersprache gab es 512 Madjaren, 2563 Deutsche, 6 Slowaken, 2284 Rumänen, 7 Kroaten, 757 Serben, 67 Andere. Nach der Religion zählte man Röm.-kath. 2880, Griech.-kath. 5, Orthodoxe 3080, Evangelische 40, Reformierte 47, Unierte 1, Juden 141, andere 2. Lesen und Schreiben konnten 3031.

Ein Rückblick lehrt, daß die Deutschen von 242 (eigentlich Katholiken) im Jahre 1823 bis 1900 auf das zehnfache gestiegen sind, und daß sich die Orthodoxen, zumeist Rumänen, von 3342 im Jahre 1832 um 2 $\frac{1}{2}$ Hundert verringert haben.

1901 war Julius Mezei und 1903 bis zum Ende Julius Bellu Notär.

1904—1909 wanderten 423 Personen aus, wovon jedoch 150 zurückkehrten.

1905 warf man 79·5% und 1906 74·5% Gemeindegeldlagen aus. Die Staatssteuern befrugen 119.450 Kr.

1907 zählte man im Orte 11 Gemischtwarenhändler, 24 Greisler, 9 Senfale, 1 Heuhändler, 1 Holzhändler, 1 Kurzwarenhändler, 1 Lederhändler, 1 Mehlhändler, 1 Produktenhändler und 1 Schweinhändler, 1 Anstreicher, 15 Barbieri, 6 Bäcker, 1 Buchbinder, 1 Brunnenbohrer, 1 Drechsler, 3 Fleischhauer, 1 Kachelofenerzeuger, 1 Kammmacher, 1 Kanditenerzeuger, 3 Kürschner, 3 Maschinenschlosser, 6 Maurer, 1 Delpreisser, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Schlosser, 6 Schmiede, 6 Schneider, 20 Schuster, 1 Siebmacher, 1 Spengler, 8 Tischler, 2 Tischismenmacher, 5 Wagner, 2 Weber, 13 Würfeler, 8 Zimmerleute, 2 Zimmermaler. Zusammen 51 Handelsleute und 122 Gewerbetreibende. Hierzu kamen noch 24 Gastwirte, 1 Kaffeesieder, 1 Sodawassererzeuger, 1 Waschanstalt, 1 Dreschgarniturbesitzer, schließlich 1 Leichenbestattungsunternehmen.

Wenn wir die hier ausgewiesenen 201 Handelsleute, Gewerbetreibende und ähnliche Unternehmer mit der Zahl 18 vom Jahre 1867 vergleichen, so finden wir, daß in 50 Jahren der Aufschwung ein 11-facher war.

Die Erstarkung der r.-k. Bevölkerung bezeugen folgende Ereignisse. 1887 wurde mit Beiträgen der Gläu-

bigen eine r.-k. Kirche erbaut und dem Namen der Jungfrau Maria geweiht. Vor 1900 konstituierten sich die Katholiken zu einer autonomen Kirchengemeinde mit eigenen Statuten.

Im Jahre 1881 erhielt unter M.=Z. 1374 Geza Draskovics die Erlaubnis, in der Mehala eine personalrechtliche Apotheke zu errichten, was er auch tat und derselben den hl. König Stefan zum Schilde gab. Aber schon das nächste Jahr verkaufte er sie an Geza Biber. 1896 erwarb dieselbe Jordan Seiß. 1894 verpflichtete sich die Gemeinde freiwillig, einen Gemeindefeuerarzt zu erhalten.

Die Mehala und Temeswar waren von Unbeginn auf einander angewiesen. Früher oder später mußte deshalb eine Vereinigung stattfinden. In der letzten Zeit schloß sich Mehala schon baulich an Temeswar an. Mehala's Vermögen und wirtschaftlichen Verhältnisse waren sehr bescheiden und hielten in ihrer Entwicklung nicht Schritt mit dem rapid aufsteigenden Temeswar. Es fanden immer mehr Mehalaer Beschäftigung in der Stadt und immer mehr Temeswarer Handwerker und Arbeiter fanden billige Wohnung und Verpflegung in der Mehala. Im Laufe der Zeit führte einen großen Teil der Mehalaer Bewohner Beruf oder Bedürfnis täglich in die Stadt und so wurde der Wunsch des Anschlusses Mehalas an Temeswar immer lauter.

Am 13. Juli 1907 beschloß entsprechend dem Wunsche der Mehrheit der Steuerzahler der Gemeinde Mehala deren Vertretungskörper den Anschluß und machte folgende Bedingungen: 1. Die Gemeindebeamten werden von der Stadt übernommen. 2. In 3—4 Jahren ist eine Linie der elektrischen Straßenbahn in die Mehala zu erbauen. 3. Die elektrische Beleuchtung ist einzuführen. 4. Asphalt-Gehege sind zu legen. 5. Die Maut wird eingestellt und der Wochenmarkt wird belassen. 6. Die Serbengasse der Stadt ist mit der Deschgangasse der Gemeinde baulich ehebaldigst zu verbinden und der Gehweg in die Stadt herzustellen. 7. Hutweide und Dreschplätze bleiben in den alten Verhältnissen. 8. Der Getreide-Magazin-Fond bleibt. 9. Straßen und Gassen sind innerhalb 10 Jahren gangbar zu machen. 10. Die Mili-

tärbequartierung erfolgt wie in der Stadt. 11. Die Straße zwischen Mehala und Konacz ist innerhalb 10 Jahren fahrbar zu machen. 12. Die Verbindung mit der Urader und Klein=Beckereker Straße ist herzustellen.

Der Munizipalauschuß der Stadt Temesvar faßte seinen diesbezüglichen Beschluß am 29. März 1909. Das Temeser Komitat aber unterstützte die Idee, trotzdem es eine steuerzahlkräftige Gemeinde verlor, in seiner Kongregation vom 3. Mai, worauf der ung. Innenminister mit der Verordnung vom 16. Dezember 1909, Zahl 123.003, die Gemeinde Mehala in das Gebiet der Stadt Temesvar eingemeindete. Die faktische Vereinigung erfolgte am 1. Jänner 1910, an welchem Tage der Vizegespan des Temeser Komitates Alexander Ferenczy die Gemeinde übergab und Dr. Karl Telbiß, Bürgermeister der Stadt Temesvar, dieselbe übernahm. Die Beamten wurden von der Stadt übernommen und der Repräsentantenkörper der letzteren mit 16 Mitgliedern vermehrt. Temesvar brachte nennenswerte Opfer, Mehala hatte außer seinem belasteten Gemeindehause keinerlei Vermögen. Temesvar gewann aber dafür an Gebiet, womit sich seine Gemarkung mehr als verdoppelte und dadurch seine weitere Entwicklung riesig gefördert wurde.

Die Volkszählung von 1900 ergab in der Mehala 1458 Wohnhäuser mit 2425 Wohnungen und 8797 Einwohnern.

Von diesen waren im Alter von 6—11 Jahren: 1122. Der Sprache nach waren: Madjaren: 2275, Deutsche: 3149, Slowaken: 44, Rumänen: 2419, Kroaten: 3, Serben: 832 und andere: 75. Der Religion nach gab es: 4909 r.-k., 44 gr.-k., 341 ref., 123 evang., 3276 orth. 1 un., 101 jüd. und 1 anderer Konfession.

Gelegentlich der Uebernahme war das Bedürfnis im Gemeindehaushalte 32560 K. Der letzte Notär hieß Julius Belu.

Die Temesvarer Stadtvertretung taufte den neuen Stadtteil Franzstadt.

Am 27. Juli 1919 wurde von den Rumänen mit Temesvar auch die Franzstadt=Mehala besetzt, deren Entwicklung nun sich intensiver gestaltete. Von der Inneren Stadt wurde

eine Linie der elektrischen Bahn hinausgeführt, längs der bald eine Gasse entstand, welche den ersten Anschluß bildet. Auf der Seite gegen die Josefstadt entstand die madjarische Kolonie Ronacz, über welche hinaus der Anschluß an die Josefstadt langsam ausgebaut wird. 1921 genehmigte der rumänische Innenminister unter Zahl 16.392, Circumscriptia 5, die Benennung Principele Mihai für den Stadtteil.

1922 wurde eine r.=k. Pfarre errichtet und von der Stadt Temesvar dotiert. Der erste r.=k. Pfarrer war der Franziskaner=Pater Paul Wrobel.

Ende 1925 wurde der Grundstein zu einer neuen stattlichen rumänischen, im bysantinischen Stile erbaute Kirche in Anwesenheit des rum. Königs vom Arader rum. Bischof im Rahmen großer Feierlichkeiten gelegt.

Im Jahre 1921 übergang die Apotheke an Eugen Roth.

Bald wird der V. Bezirk Temesvars, die bescheiden entstandene Mehala, in seiner Entwicklung seinen Schwester=Bezirken nachkommen.



II. „Paschabrunn“ und „Präsidenten- garten“.

Am nördlichen Rande der Mehala ist ein Brunnen, wo die türkischen Stadthalter Temesvars des gesunden Trinkwassers wegen ein Lusthaus und Garten besaßen. Deshalb hieß der Brunnen „Paschabrunn“.

Als Prinz Eugen Ende August 1716 mit seinem Heere vor Temesvar angelangt war, besetzten zuerst Grenadiere das Lusthaus und hielten es.

Danach wurde das Gebäude erneuert und vom März 1738 bis März 1739 als Pestlazaret verwendet, welches einen Belegraum für 70 Kranke enthielt, umzäunt und militärisch abgeschlossen war. Aus dem Jahre 1742 wissen wir, daß es von der Landes-Administration lizitando verpachtet wurde. 1754 kaufte es das Temesvarer serbische Bistum und diente dem jeweiligen Bischof zum Sommeraufenthaltsorte. 1777 fiel es an die Provinz zurück. Damals wies die Kaiserin Maria Theresia, damit es dem Landes-Präsidenten nicht an Bequemlichkeit fehle, die Sommerluft in der Nähe der Stadt zu genießen, eine Summe Geldes zur völlig neuen Herstellung des Gebäudes an. In Jahresfrist war der Bau zu Stande gebracht und der Sommerpalast des Präsidenten auf das prächtigste geschmückt.

Nach der Auflösung der Banater Landes-Administration (1778) wurde das Gebäude einige Zeit für das Geschäft der Seidenerzeugung verwendet. Seit 1792 stand es im Besitz der Stadt als öffentlicher Vergnügungsort. Johann Lehmann weiß in seiner Reisebeschreibung über die Anlage folgendes zu berichten: „Eine halbe Stunde vor der Stadt fahren wir vor dem Präsidentengarten vorüber. Da können die Reisenden eine solche Sommerwohnung sehen, wie solche eines Fürsten und seiner Hofhaltung würdig und entsprechend geräumig ist. Wir können einen Ziergarten sehen mit hohen, starken Bäumen, schönen Zwergobstbäumen und ertragreichem Küchengarten. Das Gebäude gehört dem Herrscher, welcher dessen Nutznießung der Stadt überlassen hat. Die Stadt wid-

mel das Gebäude der Bevölkerung und nahm einen Gastwirten auf, welcher verpflichtet ist, die Gäste gegen geringen Preis anständig zu bedienen“. 1849 während der Belagerung ging es in Flammen auf. In jener Zeit gab es hier noch die Obstanlage und eine Gemüsegärtnerei. Nach 1849 wurde das alte Gebäude von der Stadt nicht mehr gepachtet, sondern in den 50-er Jahren von der Finanzverwaltung als Wirtshaus an Privatpächter vergeben.

Im Präsidentengarten erbaute 1798 die Temesvarer Bürgergarde mit Erlaubnis der Kammer mit einem Kostenaufwande von 2365 fl. eine Schießstätte und nahm dann den Namen Scharsschützen-Korps an. Dieser Verein bildete dann eine Abteilung der 1808 errichteten Bürgermiliz. Der Verein blühte später (1831—) unter seinem Kommandanten Ritter Ludwig Bersuder und feierte am 27. Oktober 1844 eine großartige Fahnenweihe, löste sich aber im Oktober 1848 auf. 1857 wurde er wieder als Schützengesellschaft erneuert, hielt im Sommer j. J. in der alten Schießstätte noch ein Festschießen ab und begann 1858 in einer neuen Schießstätte neben dem Jassstädter Bahnhofe seine Tätigkeit von neuem.

Der Name „Präsidentengarten“ ist das einzige Andenken, welches noch an den Landeschef der Provinz „Temesvarer Banat“ im Volksmunde geblieben ist. Der Präsidentengarten erinnert die Temesvarer daran, daß hier die Fahne Prinz Eugens 1716 zuerst wehte und daß hier die Uebergabsurkunde verfaßt wurde, wodurch Temesvar und das ganze Banat vom Türkenjoch befreit wurde.

III. Der Name „Mehala.“

Außer diesem Falle, daß Mehala als Name einer Gemeinde figuriert, kommt der Name als Benennung eines Stadtteiles oder einer Häusergruppe im Banat öfter vor. So gab es in der Temesvarer Fabrikvorstadt eine „sogenannte Wallachische Mahalla“ welche 1809 erwähnt wird, 1825 eine rumänische Schule erhielt und noch 1861 unter dem Namen „Fabriker Mehalla“ bekannt ist.

Der südliche Teil von Deſta, welcher die Fortsetzung der Hauptgasse ist, führt vom Berſava-Bache angefangen den Namen: Mehala.

Der Stadtteil Potok der Stadt Karansebes wird auch Mehala genannt.

In der Gemarkung von Delineſt ist der topographische Name „Fabrika ſeu Mehala“.

Häufig ist die Benennung Mehala auch auf der Balkan-Halbinsel.

In Süd-Serbien, welches bis 1878 unter türkischer Herrschaft war, zerfallen die Dörfer in Vierteln (mahalla). Dort kann man auch die ungetheilten Teile der Zadruga (Hausgemeinschaft) finden.¹⁾

Auch in der Mitte Serbiens zerfallen manchmal die Dörfer in mala's (mahalle). Hier sind aber die großen Zadrugas schon verschwunden²⁾.

In der Walachei, wie auch in der Moldau tragen die Vorstädte nach dem Türkischen mahala, den Namen mahalagii, schreibt Jorga³⁾.

In Bosnien ist längs des Werbas-Flusses ein Dorf Mahala.

Unterhalb Filipopel ein Jeni-Mahala.

Die nördlichste Ortschaft mit diesem Namen ist in der Bukovina nordöstlich von Cernovic, das Dorf Mahale.

Die Abkürzung von Mahalla ist Mala.

Von Sabac gegen Süd ist die kleine Ortschaft Pandurovicamala.

1) N. T. Mikotic: Beschreibung der Kreise Bosjanica und Slivnara. Srpski Etnografski Zbornik, III.

2) St. M. Mijatovic: Der Temnic-Kreis. Ebenda.

3) Jorga: Geschichte des rumänischen Volkes, II, 464.

Der Teil der Hauptstadt Beograd, welcher sich an der Save ausbreitet, heißt Savamala.

In Werſcheß kommen vier Gaſſennamen vor, welche auf mala endigen: Tſchukurmala, Trigmala, Radakamala und Tſchervenatſchkamala. Einſtens gab es in Werſcheß mehrere — zuſammen 7 ſolche — mala's. Sämtliche bezeichnen Ortsteile, Häuſergruppen.

Die bedeutungsvollſte darunter iſt die Tſchukurmala. Dieſe war das türkiſche Viertel, welches mit einer Palanke umgeben war und nach der 1716 erfolgten Vertreibung der Türken, noch im Jahre 1765 verlaſſen war. Später beſetzten es Serben und Zigeuner. Das „Tſchukur“ Wort iſt türkiſch und bedeutet eine „Grube“, die Bedeutung des Namens Tſchukurmala iſt alſo „Grubenviertel“, was ganz der Ortſlage entſpricht, weil es die tieffte Gegend der Stadt iſt.

Die Tſchukurmala wurde im Norden durch den Meſicbach, welcher ſich noch in der erſten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts in den kleinen Ried ergoß, von der Trigmala getrennt, von welcher mala die Tradition erzählt, daß deren Bewohner aus Trig in Sirmien emigriert wären. Von dieſer dehnten ſich gegen Oſt die Tokicevamala, bezw. Tomicevamala (beim evangelischen Bethauſe) und die Radakamala aus, welche ihre Benennung nach den Namen der ſich dort niedergelaſſenen gleichnamigen Familien erhielten. Dort war auch die Decanskamala, von welcher gegen Süd die Peſtkamala (heute Tſchervenatſchkamala) lag. Die Decanskamala und die Peſtkamala erinnern an die 1690 unter dem Patriarchen Carnojevic III. erfolgten ſerbiſchen Einwanderung, welche aus Ipek (Peſt) und den daneben befindlichen Kloſter Decan erfolgte. Die Peſtkamala erhielt ſpäter, möglicherweise vom dortigen rötlichen Boden, den Namen Cervenackamala.

Zur Erklärung der Bedeutung des Namens Mohale, Mahalla, Mehala und der Abkürzung Mala führen wir noch an:

Mahalla iſt ein arabiſches Wort und bedeutet: Ruheort, Halteſtelle. In Kleinaſien bedeutet es eine Militärabteilung, in Nordweſt-Afrika aber ein Kriegslager,

ein sich sammelndes Heer. Das arabische Wort wurde durch die Türken in unsere Gegend und auf den Balkan gebracht.

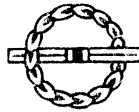
Auf dem Balkan entspricht es einem Wohnorte, einer Häusergruppe, Stadtteil, wie dies auch die folgenden Deutungen bezeugen.

Im serbischen Wörterbuch des Buk Stefan Karadžic (S. 360) lesen wir: „Mahala [Maala, Mala], f., das Viertel, das Quartier (in einer Stadt oder einem Dorfe), „regio urbis“.

Im Popowitsch'schen serbisch-deutschen Wörterbuche ist zu finden: „mala=Stadtviertel“.

In Putnoky's rum.=madjarischen Wörterbuche heißt es: „mahälä=Stadtviertel“.

Beweise, daß das arabische Wort in anderen Sprachen als Lehnwort weiterlebt.



Mehala

1723 - 1910

Ortsgeschichte und Namensdeutung.

von

Felix Milleker.

Wrchatz, 1928.

Druck der „Banater Buchdruckerei“.

Verlag der Artist. Anstalt J. C. Kirchner's Witwe.

Der heutige V. Bezirk der Stadt Timisoara (Temesvar), die Mehala, war einst eine besondere selbständige Gemeinde mit eigener Entwicklung und Geschichte, welche nachstehend erzählt wird.

Die Gemarkung, 12.769 Joche groß, zog sich länglich von der Temesvarer Vorstadt Josefstadt gegen Nordwest bis Beschenowa und Szent-Andras, ist eben, 88 m (im Süden) bis 98 m (im Norden) über dem Adriatischen Meere, vom Beregšo-Bache und dem Kriwabara-Graben durchzogen und enthält die Fluren Selische, Csoka und Dealu Flamund und den Csokaer Wald, wo Ende des XVII. Jahrhunderts ein gleichnamiges Dorf eine kurze Zeit existierte.

* * *

Aus der Türkenzeit – 1552 - 1716 – ist in unserer Gegend wenig auf uns gekommen. Unter diesem befindet sich der Ortsname Mehala, beziehungsweise Mahalla, den die Völker des Balkans in ihre Sprachen aufnahmen.

I. Die Ortschaft Mehala.

Unterm 14. September 1722 bedeutete die »Temeswarer Landes-Administration«, die Landesbehörde der Provinz »Temeswarer Banat« von 1716 - 1778, dem Richter und Geschworenen in der Temesvarer großen Palanka, daß es den Serben nicht gestattet sei, sich in der erwähnten Palanka niederzulassen, weil gelegentlich der Erweiterung der Festung

nicht nur die Häuser abgetragen, sondern auch eine andere Varos ausgesteckt wird, wo sich selbe ansiedeln können.

Als dann im Frühjahr 1723 der Bau der Temesvarer Festung begonnen wurde, welcher über die alten türkischen Pallisadenwerke hinausgerückt wurde, ließen sich diejenigen Bewohner der beiden Palanken, deren Häuser in den Befestigungsgürtel fielen, außerhalb der Stadt in zwei Gruppen nieder, woraus Mahalla (oder Neu-Warosch) und (alte) Meierhöfe entstanden.

Nach dem großen Brande in Temesvar im Jahre 1738 bekam die serbische Bevölkerung Mehala's durch Serben aus der innern Stadt Zuzug. Damals mögen sich die Rumänen zu den Serben gesellt haben.

Die erste Zeit hatten die orthodoxen Bewohner keinen eigenen Seelsorger. Vermutlich wurden sie von den Temesvarer Pfarrern betreut. Besondere Matrikeln wurden wohl schon von 1743 an geführt, allein, da in den Beschreibungen der Temesvarer orthodoxen Eparchie aus den Jahren 1727 und 1773 die Pfarre nicht angeführt erscheint, so kann man annehmen, daß die Pfarre erst 1774 gegründet und mit 2 Sessionen Grund dotiert wurde.

1744 wurde die Neu-Warosch dem Temesvarer raizischen Magistrate untergeordnet.

Nach der Mitte des Jahrhunderts wohnte hier auch schon eine Anzahl deutscher Familien, weil 1764 der Instructor Franz Bernhard Wischoffsky beim Temesvarer deutschen Magistrate ansuchte, in der Mahalla als Schulmeister angestellt zu werden.

1768 erhielt der raizische Magistrat in der Neu-Warosch einen »illirischen« (serbischen) Schulmeister, indem er ihm 150 fl. rheinisch Jahres-Besoldung ausfolgte.

1779 - 80 waren der Gemeinde Mihala, welche nach der Bodengüte in der I. Steuerklasse stand, an Kontribution 2.350 fl. 15 kr. rheinisch vorgeschrieben.

Damals wurde das Temesvarer Banat Ungarn einverleibt und in Komitate eingeteilt. Die Dörfer und Güter, welche alle Eigentum der Wiener Hofkammer waren, wurden versteigert. Mehala, welche auch ein Kameralgut war, die Siedelung selbst aber als eine Vorstadt Temesvars betrachtet wurde, wurde 1782 von der Kammer der Stadt Temesvar, welche die Mehalla verlangte, ohne Lizitation um den Schätzungspreis von 101.482 fl. 32½ kr. überlassen.

Der neue Besitzer sorgte gleich für die Vermehrung der Bevölkerung. Im Jahre 1784 bot die Stadt Temesvar in der Mehala 20 Bauern- und 10 Hausgründe der Ansiedlungskommission zur Besiedlung an. 1786 waren 19 deutsche Familien angesiedelt, welche kirchlich der Josefstädter r.-k. Pfarre zugeteilt wurden. Damals war auch die Ansiedlung von Protestanten in Verhandlung, woraus jedoch nichts wurde, weil diese im Orte keine protestantische Kirche vorfanden und die Stadt Temesvar auch keine solche erbauen lassen wollte.

Im Jahre 1786 wurde auch die Nikolai-Kirche erbaut und 1819 von N. Aleksic gemalt.

Im Jahre 1790 war Maxim Popovics Richter.

Nach dem Tode Kaiser Josefs II (1790) wurden bekanntlich viele seiner Verfügungen und der in seiner

Regierungszeit abgeschlossenen Verträge wiederrufen. Dieses geschah auch hinsichtlich des wegen der Mehala abgeschlossenen Kaufvertrages. Schon in der von der Stadt Temesvar ihren Deputierten zu dem am 20. Mai 1792 in Ofen zu eröffnenden ungarischen Reichstag am 2. Mai 1792 ausgefertigten Instruktion trug man jenen auf, die Ordnung der Angelegenheit des Gutes Mehala anzustreben. Nachdem aber die in der freistädtischen Privilegiumsurkunde vom 21. Dezember 1781 bedungene Kaufsumme von der Stadt an die Kammer nicht abgestattet worden war, wurde die Mehala in Wirklichkeit nicht übergeben. Die städt. Deputierten konnten übrigens 1792 die Angelegenheit nicht einmal vorbringen, weil der Reichstag nach Bewilligung der Kriegskosten und Rekruten auseinanderging. Noch einige male bemühten sich die städt. Deputierten. Vergebens wandten sich die Temesvarer selbst an den König. Alles blieb umsonst. Bis 1815 waren vom Kaufschilling 90.000 fl. abgezahlt und da diese Summe nicht zurückerstattet werden konnte, so überließ man der Stadt die Nutznießung des Gutes, 1300 Joch Ackerfeld und 8 Joch Waldung als Pfandgut. Noch 1825 urgirten die Temesvarer die Uebergabe, aber wieder gab es Schwierigkeiten. 1830 berichtete Deputierter Josef Klapka, daß die Mehala für Temesvar verloren sei.

1793 wurde von der Stadt ein neues Schulhaus für die orthodoxen Serben erbaut und deren Lehrer mußte von dann an nicht nur serbisch, sondern auch deutsch unterrichten. 1809 wurde eine zweite serbische Klasse errichtet.

Im Jahre 1794 taucht der erste deutsche Lehrer auf, nämlich Jakob Neisel, dem 1796 Leonhard Hetterich folgte.

Im Jahre 1798 war die Gemarkung 8218 Joch 1534 □^{o*} groß. Hievon entfielen 4808 Joch 734 □^o auf die Bewohner; 1950 Joch 800 □^o Aecker und Wiesen, dann 1016 Joch Wald auf die Grundherrschaft und 438 Joch waren sogenannte freie Gründe.

Vom Anfange des Jahrhunderts haben wir über die deutsche Schule einige Nachrichten. 1805 wurde Mathias Haich Lehrer. 1807 gab es in der deutschen Schule 30 Kinder und 1811 wurde Franz Friedrich als Lehrer angestellt.

1805 werden vom Komitate der St. Temesvar an Insurrektionsbeitrag 396 fl. 14 kr. und 1809 2029 fl. vorgeschrieben. Provisor war 1809 Schumann.

Als man im Jahre 1823 im Orte 242 r.-k. Einwohner auswies, unterrichtete in der deutschen Schule 1 Lehrer 40 Schüler.

Im Jahre 1828 zählte man 445 r.-k., 3228 orth., 10 evang. und 46 jüd., zusammen 3729 Einwohner.

Im Jahre 1832 zählte man 368 r.-k., 8 evang. 3342 orthodoxe und 76 jüd., zusammen: 3724 Einwohner. In der Gemarkung, die der Qualität nach erstklassig war und in welcher alle Getreidearten reichlich gediehen, gab es 118418 Grundsessionen.

1835 unterrichtete in der deutschen Schule Anton Lechner 61 Schüler.

* - □^o = *Quadratklafter (Anmerkung des Herausgebers).*

Im Jahre 1836 wies man aus: 570 r.-k., 2889 orthod., 7 ref. und 25 jüd., zusammen: 3491 Bewohner.

1848 fanden sich in der Siedlung 769 r.-k., 9 evang. 3378 orthodoxe und 65 jüd., zusammen : 4221 Einwohner.

Schulkinder in der r.-k. deutschen Schule waren 161.

Bis 1848 gehörte Mehala zum Temeser Stuhlbezirk. 1848 wurde im Temeser Oberstuhlbezirk der Mehalaer Stuhlbezirk errichtet, doch Ende 1849 wieder aufgelassen.

Im Jahre 1850 wurde die Mehala eine selbständige Gemeinde, welche mit Giroda gemeinschaftlich einen Notär erhielt, nachdem schon 1848 das Patronatsrecht der Stadt aufgehört hatte und Temesvar nach 1856 auch keine Schulbeiträge mehr leistete.

Eine Quelle aus dem Jahre 1851 bietet folgende Schilderung: Mehala, ein rumänisch-deutsches Dorf mit 3363 Bewohner, unter denen 788 kath. Deutsche und Madjaren, 5 Unierte und 2656 Orthodoxe, 43 Juden und 152 Zigeuner sind. Seine ebene Gemarkung ist sehr ertragreich und produziert hauptsächlich reinen Weizen. Sie breitet sich aus auf 8133 Joch 127 □^o, wovon 843 Joch, Urbarialhausplätze, 3051 Joch Ackerfeld, 908 Joch Wiesen, 610 Joch 729 □^o Weide, 468 Joch 1460 □^o freie Gründe, dann 2751 Joch kammerherrschaftlicher Besitz, in dem 1016 Joch Wald und 402 Joch Brache vorkommen, sind. Es gibt hier auch 10 Joch Salpeterboden und 40 Joch Sumpf. Ferner sind in der Gemarkung ein Pulverturm, der sogenannte „Präsidentengarten“ und eine bürgerliche Schießstätte, wohin die Temesvarer Ausflüge zu veranstalten

pflügen, eine chemische Farbstofffabrik und eine Zigarrenfabrik sowie 127 Gewerbetreibende.

1853 wurden 3375 Einwohner aufgewiesen, die Gemarkung umfaßte 8046 Joche, wovon 1391 Joche Allodialbesitz waren, welcher nun wieder in den Händen des Kameral-Aerars war. Die orthodoxen Pfarrer hießen: Stefan Dragolic, Gabriel Nikolic und Konstantin Hadschy; der deutsche Lehrer Anton Summer und der rumänische Antoniu Laziciu. 1854 war Kosta Tjinku Richter und Notär Lucas Gregus.

1861 trat der Mehalaer Stuhlbezirk wieder ins Leben und wurde 1872 Zentralstuhlbezirk getauft. 1861 bis 1866 amtierte in Mehala der Oberstuhlrichter Holdman von Mesko.

1865 gab es in der Gemarkung 1 Groß- und 644 Kleingrundbesitzer, 4300 Joch Ackergrund, 751 Joch Wiesen, 1337 Joch Weide, 1277 Joch Wald, 56 Joch Weingarten und 438 Joch unbenutzbares Terrain, zusammen 8159 Joch. Der Nutzen wurde auf 45.212 fl. 23 kr. C.-M. geschätzt.

1869/70 war Aristid Nikolits Notär. Bevor erhielt die Mehala ein Postamt. 1869 - 1877 war Postmeister Emmerich Angyal und 1881 Anna Angyal.

Am 31. Dezember 1869 wurden folgende Bevölkerungsverhältnisse konstatiert: Anwesende Einwohner: 4621, wovon 2220 männlichen und 2401 weiblichen Geschlechtes waren. Der Religion nach waren: 1451 r.-k., 26 gr.-k., 2986 orthodox, 32 evang., 12 ref., 114 jüd. Der Viehstand war: 662 Pferde, 7 Eseln, 858 Rindvieh, 2230 Schafe, 3 Ziegen, 540 Schweine und 147 Bienenvölker.

Interessant sind die Nachrichten über Gewerbe und Handel im Orte im Jahre 1867. Gewerbetreibende gab es 11 u. zw. Bäcker 1, Cischmenmacher 1, Fleischer 1, Roßmühlenbesitzer 6, Schmied 1 und Wagner 1. Handelsleute zählte man 7: Gemischtwarenhändler 3, Geschirrhändler 1 und Krämer 3. Die Nähe Temesvars ließ damals Handwerker oder Kaufleute nicht recht aufkommen.

Im Jahre 1876 erhielt der Ort den Rang einer Großgemeinde. Damals hieß der Notär Emmerich Angyal, der in den Jahren 1873 - 1880 amtierte.

1881 zählte man: 690 Häuser und 4121 Einwohner. Von letzteren waren der Sprache nach: 235 Madjaren, 1153 Deutsche, 8 Slowaken, 1739 Rumänen, 696 Serben, 118 andere ungarländischer Sprachen, 139 ausländischer Sprachen und 133 konnten noch nicht sprechen. Dem Glaubensbekenntnisse nach gab es: 1250 r.-k., 3 gr.-kath., 2636 orth., 28 evang., 26 ref., 117 jüd. und 1 andersgläubiger. Nur 851 konnten lesen und schreiben.

1883 gab es 3178 Grundparzellen und in der Gemarkung 8329 Joch 795 □°. Letztere zerfielen in Gärten: 567 Joch 616 □°, Weingärten: 307 Joch 1115 □°, Ackerfeld: 4856 Joch 1061 □°, Wiesen: 738 Joch 992 □°, Weide: 365 Joch 1529 □°, Wald: 1244 Joch 649 □°, Röhricht 1 Joch 1139 □°, Gleichartiges: 97 Joch 483 □° und steuerfreien Boden: 426 Joch 1211 □°.

Im Jahre 1884 bekleidete Ignaz Lillin den Notärsposten.

1889 betragen die Steuern 26.978 fl. 38 kr. und die Umlagen 16%. 1890 war das Verwaltungsbedürfnis 2905 fl. 83 kr., die Sicherheitsauslagen 1253 fl. 20 kr., Vermögen und Forderungen 18.660 fl. 13 kr., Passivvermögen 5684 fl. 53 kr., somit Reinvermögen 12.975 fl. 63 kr.

1893 wurden im Orte 295 Zigeuner gezählt.

Im Jahre 1895 wurde ein Matrikelamt eröffnet und zu diesem Zwecke eine Hilfsnotärstelle kreiert. Damals war Aurel Popesku Notär und Johann Csernas Vizenotär.

Dasselbe Jahr waren die Gesamtsteuern des Ortes: 22.341 fl. 28 kr., die Gesamtsumme der Bedürfnisse 8687 fl. 06 kr. und die im Verhältnisse zu den Steuern ausgeworfenen %39.

1896 waren 280 Geburten, 206 Sterbefälle und 55 Trauungen. Natürlicher Zuwachs war also 74.

Schön entwickelte sich das Schulwesen. Nach der kirchlichen Trennung der Rumänen von den Serben entstand 1870 eine besondere rumänische Schule. 1884 wurde Elias Hamburger jüdisch-konfessioneller Lehrer pensioniert. 1885 unterrichteten an der deutschen Gemeindeschule schon seit Jahren Johann Reiter und an der serbischen und rumänischen Schule Johann Nikolajevic und Uros Vuic. 1891 trat eine Vereins-Kinderbewahranstalt ins Leben. 1892 wurde eine r.-k. konfessionelle Volksschule gegründet, welche 1896 verstaatlicht wurde. 1907 wurde die Gewerbelehrlingsschule errichtet, 1910 - 11 unterrichteten in der Staatsvolksschule 9 Lehrer 493 Schüler (darunter 258 Deutsche), in der rum. Schule 2 Lehrer 100 Kinder, in der serb. Schule 1 Lehrer 44

Schüler, in der Lehrlingsschule 3 Lehrkräfte 80 Lehrlinge und in der Kinderbewahranstalt 3 Angestellte 171 Zöglinge.

Auch das Vereinsleben zeigte sich rege, wenn auch etwas spät. 1891 wurde ein Freiwilliger Feuerwehrverein gegründet, welcher 1895 43 Mitglieder zählte. 1897 entstand ein Kasino, welches 1895 62 Mitglieder hatte. Später wurde ein zweiter Leseverein gegründet und 1896 entstand ein Schützenverein.

Einen sichtlichen Aufschwung nahmen auch Gewerbe und Handel. 1889 gab es in der Gemeinde Gemischtwarenhändler 2, Krämer 16, Hausierer 4, Getreidehändler 1, Borstenviehhändler 1, Barbieri 2, Bäcker 2, Fleischhauer 1, Kürschner 3, Lebzelter 1, Maurer 3, Sattler 1, Schmiede 5, Schneider 1, Schuhmacher 11, Tischler 4, Wagner 4, Weber 1, Wirte 7, Würstler 4, Zimmerleute 3. Zusammen 24 Handelsleute und 58 Gewerbetreibende.

Gegen 1867 ist dies ein Aufschwung von 250%, welchen der Umstand verursacht hatte, daß mancher Temesvarer in die Mehala übersiedelte.

Auch die den Handel fördernde Kreditanstalten zogen in die Gemeinde ein. 1888 wurde ein Spar- und Vorschußverein gegründet, der 1895 121 Mitglieder zählte. 1896 wurde um die Kreditbedürfnisse der Landwirte zu befriedigen, eine Kreditgenossenschaft ins Leben gerufen. 1900 entstand die Erste Mehalaer Sparkassa-Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 100.000 K. (1000 Aktien a 100 K) Die Statutengenehmigung war am 17. Juni 1900. Der erste Direktor hieß Mathias Anheuer. 1910 nahm

diese Anstalt den Namen Erste Temevar-Franzstädter Sparkassa A.-G. an. 1914 erhöhte sie ihr Aktienkapital mit neuen 1000 Aktien a 100 K., d. i. 100.000 K., welche die Erste Temesvarer Sparkassa übernahm, wodurch das Institut der Temesvarer Sparkassa affiliert wurde. Zur gleichen Zeit wurde die Serbische Sparkassa als Genossenschaft gegründet, deren Statuten am 3. April 1900 Genehmigung erhielten.

1896 erhielt die Gemeinde die Erlaubnis, wöchentlich einmal einen Lebensmittelmarkt abzuhalten.

Die landwirtschaftliche Zählung im Jahre 1895 ergab folgendes Resultat: Oekonomien 647, Ackerfeld 8335 Joch, Gärten 105 Joch, Wiesen 609 Joch, Weingärten, angesetzte 33, brach liegende 10 Joch, Weide 471 Joch, Wald 2906 Joch, unproduktiver Grund 280 Joch, zusammen 12769 Joch. Zahl der Obstbäume 11.558. Rindvieh 805, Pferde 769, Eseln 6, Ziegen 6, Schweine 1023, Schafe 1207, Geflügel 11.793, Bienenvölker 104. Größere Grundbesitzer waren: Dr. Emmerich Telbiß mit 591, Dr. Bela Mesko mit 216 und Ernest Varnay mit 209 Jochen.

1900 wurden ausgewiesen 8526 Katastraljoche Gebiet, 954 Häuser und 6188 bürgerl. und 8 militär Bewohner. Unter den Anwesenden befanden sich Ausländer 35 und 15 befanden sich im Auslande. Nach der Muttersprache gab es 512 Madjaren, 2563 Deutsche, 6 Slowaken, 2284 Rumänen, 7 Kroaten, 757 Serben, 67 Andere. Nach der Religion zählte man Röm.-kath. 2880, Griech.-kath. 5, Orthodoxe 3080, Evangelische 40, Reformierte 47, Unierte 1, Juden 141, andere 2. Lesen und Schreiben konnten 3031.

Ein Rückblick lehrt, daß die Deutschen von 242 (eigentlich Katholiken) im Jahre 1823 bis 1900 auf das zehnfache gestiegen sind, und daß sich die Orthodoxen, zumeist Rumänen, von 3342 im Jahre 1832 um 2½ Hundert verringert haben.

1901 war Julius Mezei und 1903 bis zum Ende Julius Bellu Notär.

1904 - 1909 wanderten 423 Personen aus, wovon jedoch 150 zurückkehrten.

1903 warf man 79,5% und 1906 74,5% Gemeindeumlagen aus. Die Staatssteuern betragen 119.450 Kr .

1907 zählte man im Orte 11 Gemischtwarenhändler, 24 Greisler, 9 Sensale, 1 Heuhändler, 1 Holzhändler, 1 Kurzwarenhändler, 1 Lederhändler, 1 Mehlhändler, 1 Produkthändler und 1 Schweinhändler, 1 Anstreicher, 15 Barbieri, 6 Bäcker, 1 Buchbinder, 1 Brunnenbohrer, 1 Drechsler, 3 Fleischhauer, 1 Kachelofenerzeuger, 1 Kammacher, 1 Kandidenerzeuger, 3 Kürschner, 3 Maschinenschlosser, 6 Maurer, 1 Oelpresser, 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Schlosser, 6 Schmiede, 6 Schneider, 20 Schuster, 1 Siebmacher, 1 Spengler, 8 Tischler, 2 Tschismenmacher, 5 Wagner, 2 Weber, 13 Würstler, 8 Zimmerleute, 2 Zimmermaler. Zusammen 51 Handelsleute und 122 Gewerbetreibende. Hiezu kamen noch 24 Gastwirte, 1 Kaffeesieder, 1 Sodawassererzeuger, 1 Waschanstalt, 1 Dreschgarniturbesitzer, schließlich 1 Leichenbestattungsunternehmen.

Wenn wir die hier ausgewiesenen 201 Handelsleute, Gewerbetreibende und ähnliche Unternehmer mit der Zahl 18

vom Jahre 1867 vergleichen, so finden wir, daß in 50 Jahren der Aufschwung ein 11-facher war.

Die Erstarkung der r.-k. Bevölkerung bezeugen folgende Ereignisse. 1887 wurde mit Beiträgen der Gläubigen eine r.-k. Kirche erbaut und dem Namen der Jungfrau Maria geweiht. Vor 1900 konstituierten sich die Katholiken zu einer autonomen Kirchengemeinde mit eigenen Statuten.

Im Jahre 1881 erhielt unter M.-Z. 1374 Geza Draskovics die Erlaubnis, in der Mehala eine personalrechtliche Apotheke zu errichten, was er auch tat und derselben den hl. König Stefan zum Schilde gab. Aber schon das nächste Jahr verkaufte er sie an Geza Biber. 1896 erwarb dieselbe Jordan Seitz. 1894 verpflichtete sich die Gemeinde freiwillig, einen Gemeindearzt zu erhalten.

Die Mehala und Temesvar waren von Anbeginn auf einander angewiesen. Früher oder später mußte deshalb eine Vereinigung stattfinden. In der letzten Zeit schloß sich Mehala schon baulich an Temesvar an. Mehala's Vermögen und wirtschaftlichen Verhältnisse waren sehr bescheiden und hielten in ihrer Entwicklung nicht Schritt mit dem rapid aufsteigenden Temesvar. Es fanden immer mehr Mehalaer Beschäftigung in der Stadt und immer mehr Temesvarer Handwerker und Arbeiter fanden billige Wohnung und Verpflegung in der Mehala. Im Laufe der Zeit führte einen großen Teil der Mehalaer Bewohner Beruf oder Bedürfnis täglich in die Stadt und so wurde der Wunsch des Anschlusses Mehalas an Temesvar immer lauter.

Am 13. Juli 1907 beschloß entsprechend dem Wunsche der Mehrheit der Steuerzahler der Gemeinde Mehala deren Vertretungskörper den Anschluß und machte folgende Bedingungen: 1. Die Gemeindebeamten werden von der Stadt übernommen. 2. In 3 - 4 Jahren ist eine Linie der elektrischen Straßenbahn in die Mehala zu erbauen. 3. Die elektrische Beleuchtung ist einzuführen. 4. Asphalt-Gehwege sind zu legen. 5. Die Maut wird eingestellt und der Wochenmarkt wird belassen. 6. Die Serbengasse der Stadt ist mit der Deschangasse der Gemeinde baulich ehebaldigst zu verbinden und der Gehweg in die Stadt herzustellen. 7. Hutweide und Dreschplätze bleiben in den alten Verhältnissen. 8. Der Getreide-Magazin-Fond bleibt. 9. Straßen und Gassen sind innerhalb 10 Jahren gangbar zu machen. 10. Die Militärbequartierung erfolgt wie in der Stadt. 11. Die Straße zwischen Mehala und Ronacz ist innerhalb 10 Jahren fahrbar zu machen. 12. Die Verbindung mit der Arader und Klein-Becskereker Straße ist herzustellen.

Der Munizipalausschuß der Stadt Temesvar faßte seinen diesbezüglichen Beschluß am 29. März 1909. Das Temeser Komitat aber unterstützte die Idee, trotzdem es eine steuerzahlkräftige Gemeinde verlor, in seiner Kongregation vom 3 Mai, worauf der ung. Innenminister mit der Verordnung vom 16. Dezember 1909, Zahl 123.008, die Gemeinde Mehala in das Gebiet der Stadt Temesvar eingemeindete. Die faktische Vereinigung erfolgte am 1. Jänner 1910, an welchem Tage der Vizegespan des Temeser Komitates Alexander Ferenczy die Gemeinde übergab und Dr. Karl Telbiß, Bürgermeister der

Stadt Temesvar, dieselbe übernahm. Die Beamten wurden von der Stadt übernommen und der Repräsentantenkörper der letzteren mit 16 Mitgliedern vermehrt. Temesvar brachte nennenswerte Opfer, Mehala hatte außer seinem belasteten Gemeindehause keinerlei Vermögen. Temesvar gewann aber dafür an Gebiet, womit sich seine Gemarkung mehr als verdoppelte und dadurch seine weitere Entwicklung riesig gefördert wurde.

Die Volkszählung von 1900 ergab in der Mehala 1458 Wohnhäuser mit 2425 Wohnungen und 8797 Einwohnern.

Von diesen waren im Alter von 6 - 11 Jahren: 1122. Der Sprache nach waren: Madjaren: 2275, Deutsche: 3149, Slowaken: 44, Rumänen: 2419, Kroaten: 3, Serben: 832 und andere: 75. Der Religion nach gab es: 4909 r.-k., 44 gr.-k., 341 ref., 123 evang., 3276 orth. 1 un., 101 jüd. und 1 anderer Konfession.

Gelegentlich der Uebernahme war das Bedürfnis im Gemeindehaushalte 32560 K. Der letzte Notär hieß Julius Belu.

Die Temeswarer Stadtvertretung kaufte den neuen Stadtteil Franzstadt.

Am 27. Juli 1919 wurde von den Rumänen mit Temesvar auch die Franzstadt-Mehala besetzt, deren Entwicklung nun sich intensiver gestaltete. Von der Inneren Stadt wurde eine Linie der elektrischen Bahn hinausgeführt, längs der bald eine Gasse entstand, welche den ersten Anschluß bildet. Auf der Seite gegen die Josefstadt entstand die madjarische Kolonie Ronacz, über welche hinaus der Anschluß an die Josefstadt langsam ausgebaut wird. 1921 genehmigte der

rumänische Innenminister unter Zahl 16.392, Circumscriptia 5, die Benennung Principele Mihai für den Stadtteil.

1922 wurde eine r.-k. Pfarre errichtet und von der Stadt Temesvar dotiert. Der erste r.-k. Pfarrer war der Franziskaner-Pater Paul Wrobel.

Ende 1925 wurde der Grundstein zu einer neuen stattlichen rumänischen, im bysantinischen Stile erbaute Kirche in Anwesenheit des rum. Königs vom Arader rum. Bischof im Rahmen großer Feierlichkeiten gelegt.

Im Jahre 1921 übergang die Apotheke an Eugen Roth.

Bald wird der V. Bezirk Temesvars, die bescheiden entstandene Mehala, in seiner Entwicklung seinen Schwester-Bezirken nachkommen.



II. „Paschabrunn“ und „Präsidentengarten“.

Am nördlichen Rande der Mehala ist ein Brunnen, wo die türkischen Stadthalter Temesvars des gesunden Trinkwassers wegen ein Lusthaus und Garten besaßen. Deshalb hieß der Brunnen „Paschabrunn“.

Als Prinz Eugen Ende August 1716 mit seinem Heere vor Temesvar angelangt war, besetzten zuerst Grenadiere das Lusthaus und hielten es.

Danach wurde das Gebäude erneuert und vom März 1788 bis März 1739 als Pestlazaret verwendet, welches einen Belegraum für 70 Kranke enthielt, umzäunt und militärisch abgeschlossen war. Aus dem Jahre 1742 wissen wir, daß es von der Landes-Administration lizitando verpachtet wurde. 1754 kaufte es das Temesvarer serbische Bistum und diente dem jeweiligen Bischof zum Sommeraufenthaltssorte. 1777 fiel es an die Provinz zurück. Damals wies die Kaiserin Maria Theresia, damit es dem Landes-Präsidenten nicht an Bequemlichkeit fehle, die Sommerluft in der Nähe der Stadt zu genießen, eine Summe Geldes zur völlig neuen Herstellung des Gebäudes an. In Jahresfrist war der Bau zu Stande gebracht und der Sommerpalast des Präsidenten auf das prächtigste geschmückt.

Nach der Auflösung der Banater Landes-Administration (1778) wurde das Gebäude einige Zeit für das Geschäft der Seidenerzeugung verwendet. Seit 1792 stand es im Pacht der Stadt als öffentlicher Vergnügungsort. Johann Lehmann weiß in seiner Reisebeschreibung über die Anlage folgendes zu

berichten: „Eine halbe Stunde vor der Stadt fahren wir vor dem Präsidentengarten vorüber. Da können die Reisenden eine solche Sommerwohnung sehen, wie solche eines Fürsten und seiner Hofhaltung würdig und entsprechend geräumig ist. Wir können einen Ziergarten sehen mit hohen, starken Bäumen, schönen Zwergobstbäumen und ertragreichem Küchengarten. Das Gebäude gehört dem Herrscher, welcher dessen Nutznießung der Stadt überlassen hat. Die Stadt widmet das Gebäude der Bevölkerung und nahm einen Gastwirten auf, welcher verpflichtet ist, die Gäste gegen geringen Preis anständig zu bedienen“. 1849 während der Belagerung ging es in Flammen auf. In jener Zeit gab es hier noch die Obstanlage und eine Gemüsegiärtnerei. Nach 1849 wurde das alte Gebäude von der Stadt nicht mehr gepachtet, sondern in den 50-er Jahren von der Finanzverwaltung als Wirtshaus an Privatpächter vergeben.

Im Präsidentengarten erbaute 1798 die Temesvarer Bürgergarde mit Erlaubnis der Kammer mit einem Kostenaufwande von 2365 fl. eine Schießstätte und nahm dann den Namen Scharfschützen-Korps an. Dieser Verein bildete dann eine Abteilung der 1808 errichteten Bürgermiliz. Der Verein blühte später (1831 -) unter seinem Kommandanten Ritter Ludwig Bersuder und feierte am 27. Oktober 1844 eine großartige Fahnenweihe, löste sich aber im Oktober 1848 auf. 1857 wurde er wieder als Schützengesellschaft erneuert, hielt im Sommer j. J. in der alten Schießstätte noch ein Festschießen ab und begann 1858 in einer neuen Schießstätte neben dem Josefstädter Bahnhofe seine Tätigkeit von neuem.

Der Name „Präsidentengarten“ ist das einzige Andenken, welches noch an den Landeschef der Provinz „Temeswarer Banat“ im Volksmunde geblieben ist. Der Präsidentengarten erinnert die Temesvarer daran, daß hier die Fahne Prinz Eugens 1716 zuerst wehte und daß hier die Uebergabsurkunde verfaßt wurde, wodurch Temesvar und das ganze Banat vorn Türkenjoch befreit wurde.

III. Der Name „Mehala.“

Außer diesem Falle, daß Mehala als Name einer Gemeinde figuriert, kommt der Name als Benennung eines Stadtteiles oder einer Häusergruppe im Banat öfter vor. So gab es in der Temesvarer Fabrikvorstadt eine „sogenannte Wallachische Mahalla“ welche 1809 erwähnt wird, 1825 eine rumänische Schule erhielt und noch 1861 unter dem Namen „Fabriker Mehalla“ bekannt ist.

Der südliche Teil von Detta, welcher die Fortsetzung der Hauptgasse ist, führt vom Bersava-Bache angefangen den Namen: Mehala

Der Stadtteil Potok der Stadt Karansebes wird auch Mehala genannt.

In der Gemarkung von Delinest ist der topographische Name „Fabrika seu Mehala“.

Häufig ist die Benennung Mehala auch auf der Balkan-Halbinsel.

In Süd-Serbien, welches bis 1878 unter türkischer Herrschaft war, zerfallen die Dörfer in Vierteln (mahalla). Dort kann man auch die ungeteilten Teile der Zadruga (Hausgemeinschaft) finden.¹⁾

¹⁾ R. T. Nikolic: Beschreibung der Kreise Poljanica und Klitssura. Srpski Etnogratski Zbonik, III.

Auch in der Mitte Serbiens zerfallen manchmal die Dörfer in mala's (mohalle). Hier sind aber die großen Zadrugas schon verschwunden ²⁾).

In der Walachei, wie auch in der Moldau tragen die Vorstädte nach dem Türkischen mahala, den Namen mahalagii, schreibt Iorga ³⁾).

In Bosnien ist längs des Werbas-Flusses. ein Dorf Mahala.

Unterhalb Filipopel ein Ieni-Mahala.

Die nördlichste Ortschaft mit diesem Namen ist in der Bukovina nordöstlich von Cernovic, das Dorf Mahale.

Die Abkürzung von Mahalla ist Mala.

Von Sabac gegen Süd ist die kleine Ortschaft Pandurovicamala.

Der Teil der Hauptstadt Beograd, welcher sich an der Save ausbreitet, heißt Savamala.

In Werschetz kommen vier Gassennamen vor, welche auf mala endigen: Tschukurmala, Irigmala, Radakamala und Tschervenatschkamala. Einstens gab es in Werschetz mehrere - zusammen 7 solche - mala's. Sämtliche bezeichnen Ortsteile, Häusergruppen.

Die bedeutungsvollste darunter ist die Tschukurmala. Diese war das türkische Viertel, welches mit einer Palanke umgeben war und nach der 1716 erfolgten Vertreibung der

²⁾ St. M. Mijatovic: Der Temnic-Kreis. Ebenda.

³⁾ Jorga: Geschichte des rumänischen Volkes, II, 464.

Türken, noch im Jahre 1765 verlassen war. Später besetzten es Serben und Zigeunern. Das „Tschukur“ Wort ist türkisch und bedeutet eine „Grube“, die Bedeutung des Namens Tschukurmala ist also „Gruben viertel“, was ganz der Ortslage entspricht, weil es die tiefste Gegend der Stadt ist.

Die Tschukurmala wurde im Norden durch den Mesicbach, welcher sich noch in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts in den kleinen Ried ergoß, von der Irigmala getrennt, von welcher mala die Tradition erzählt, daß deren Bewohner aus Irig in Sirmien eingewandert wären. Von dieser dehnten sich gegen Ost die Tokicevamala, bzw. Tomicevamala (beim evangelischen Bethause) und die Radakamala aus, welche ihre Benennung nach den Namen der sich dort niedergelassenen gleichnamigen Familien erhielten. Dort war auch die Decanskamala, von welcher gegen Süd die Petjkamala (heute Tschervenatschkamala) lag. Die Decanskamala und die Petjkamala erinnern an die 1690 unter dem Patriarchen Carnojevic III. erfolgten serbischen Einwanderung, welche aus Ipek (Petj) und den daneben befindlichen Kloster Decan erfolgte. Die Petjkamala erhielt später, möglicherweise vom dortigen rötlichen Boden, den Namen Cervenackamala.

Zur Erklärung der Bedeutung des Namens Mohale, Mahalla, Mehala und der Abkürzung Mala führen wir noch an:

Mahalla ist ein arabisches Wort und bedeutet: Ruheort, Haltestelle. In Kleinasien bedeutet es eine Militärabteilung, in Nordwest-Afrika aber ein Kriegslager, ein sich sammelndes

Heer. Das arabische Wort wurde durch die Türken in unsere Gegend und auf den Balkan gebracht.

Auf dem Balkan entspricht es einem Wohnorte, einer Häusergruppe, Stadtteil, wie dies auch die folgenden Deutungen bezeugen.

Im serbischen Wörterbuch des Vuk Stefan Karadzic (S. 360) lesen wir: „Mahala [Maala, Mala], f., das Viertel, das Quartier (in einer Stadt oder einem Dorfe), „regio urbis“.

Im Popowitsch'schen serbisch-deutschen Wörterbuche ist zu finden: „mala-Stadtviertel“.

In Putnoky's rum.-madjarischen Wörterbuche heißt es: „mahalä - Stadtviertel“.

Beweise, daß das arabische Wort in anderen Sprachen als Lehnwort weiterlebt.

Mehala

1723 - 1910

Istoria localității și explicarea denumirii

de

Felix Milleker.

Vârșeț, 1928.

Tiparul „Banater Buchdruckerei”.

Editura Instituției Artistice Văduva J. C. Kirchner.

Mehala actual a cincea circumscripție a orașului Timișoara a fost în trecut o comună independentă distinctă cu propria ei evoluție și istorie, pe care o relatăm în cele ce urmează.

Hotarul așezării avea o suprafață de 12.769 iugăre* și se întindea de la cartierul periferic Iosefin spre nordvest până la Beșenova (*Dudești*) și Sânanndrei, fiind plan, situat la altitudini între 88 m (în sud) și 98 m (în nord) față de nivelul Mării Adriatice și străbătut de pârâul Beregsău și șanțul Crivabara. El cuprinde tarlalele Seliște, Cioca și Dealul Flămând precum și Pădurea Cioca unde a existat către sfârșitul secolului al XVII pentru scurt timp un sat cu același nume.

* * *

Din vremea epocii otomane (1552-1716), nu a dăinuit decât puțin până în prezent. Între altele s-a păstrat toponimul Mehala, respectiv Mahalla, denumire preluată de popoarele balcanice în limbile lor.

I. Localitatea Mehala.

În 14 septembrie 1722 “Administrația Țării” din Timișoara, în calitatea ei de autoritate supremă a provinciei “Banatul Timișoarei” între anii 1716 și 1778, dispune magistraților și deputaților din Palanca Mare a Timișoarei să nu

* - 1 iugăr = 1600 stânjeni pătrați austrieci = 0,5754642 ha.

permite așezarea sârbilor în locul menționat, pentru că din motive determinate de extinderea fortificațiilor nu numai că vor fi demolate case, dar se va delimita o nouă așezare, în care ei se vor putea așeza.

În primăvara anului 1723, o dată cu începutul lucrărilor la fortificațiile Timișoarei, care au fost extinse cu mult în afara palisadelor turcești, locuitorii celor două Palânci, ale căror case erau cuprinse în interiorul centurii fortificate, s-au stabilit în două grupuri în afara orașului, astfel luând ființă Mahalla (sau Orașul Nou) și Maierale (vechi).

După marele incendiu din anul 1738, populația sârbă din Mehala a sporit prin venirea sârbilor din interiorul cetății. Tot atunci s-au alăturat sârbilor și românii.

La început locuitorii ortodocși nu dispuneau de un paroh. Probabil că erau păstoriți de preoții din Timișoara. Registre matricole separate au fost întocmite încă din 1743, dar pentru că în actele eparhiei ortodoxe dintre anii 1727 și 1773 nu este consemnată parohia, putem considera că aceasta a fost înființată abia în 1774 și dotată cu două parcele de teren.

În 1744 Noul Oraș este subordonat magistratului rascian al Timișoarei.

După mijlocul secolului locuiau aici și un număr de familii germane, pentru că în 1764 institutorul Franz Bernhard Wischoffsky solicită magistratului german să fie angajat ca instructor școlar în Mahalla.

1768 magistratul rascian din Varoșul Nou (Orașul Nou) primește un instructor școlar "iliric", căruia îi acordă un sold

anual de 150 florini renani*.

În 1779 – 80, comunei Mihala, care conform calității solului se afla în clasa I fiscală, i se impune o contribuție de 2.350 florini renani și 15 creițari.

Tot atunci Banatul Timișoarei a fost înglobat Ungariei și împărțit în comitate. Satele și moșiile, care erau toate în posesia Camerei Imperiale de la Viena au fost scoase la licitație. Mehala era de asemenea o moșie camerală, însă fiind considerată o periferie a Timișoarei așezarea a fost cedată în 1782 de cameră fără licitație orașului Timișoara, care solicita Mehalla, la un preț estimat de 101.482 florini și 32½ creițari.

Noul posesor s-a îngrijit de îndată de creșterea populației. În anul 1784 orașul Timișoara oferă comisiei de colonizare în Mehala 20 de locuri de gospodării țărănești și alte 10 locuri de casă. În 1786 erau stabilite 19 familii germane, care din punct de vedere religios aparțineau de parohia romano-catolică din Iosefin. Tot atunci s-a discutat și popularea cu protestanți, dar fără nici un fel de rezultat, deoarece aceștia nu au găsit o biserică protestantă în localitate iar orașul Timișoara nu voia să permită construirea uneia.

În anul 1786 a fost construită biserica Sf. Nicolae, pictată în anul 1819 de N. Aleksic.

În anul 1790 a fost primar Maxim Popovics.

Precum știm, după moartea împăratului Iosif II (1790) multe din deciziile sale și contractele încheiate în timpul guver-

* - fl. - *florinul renan sau florinul Rinului (lat.: florenus Rheni) monedă medievală de aur. cr. = creițarul = 1/60 diviziune a florinului.*

nării sale au fost anulate. Acest lucru s-a întâmplat în legătură cu contractul de vânzare a Mehalei.

Orașul Timișoara a decis în instrucțiunile date la 2 mai 1792 deputaților trimiși la deschiderea dietei ungare de la Buda în 20 mai 1792 să încerce să aducă în să reglementeze problema moșiei Mehala. Cum însă prețul condiționat la 21 decembrie 1781 în “Actul de privilegieri al orașului liber” nu a fost achitat camerei de către oraș, predarea reală a Mehalei nu a avut loc. De altfel, deputații orașului nici nu au ajuns în 1792 să pună problema în discuție, pentru că după aprobarea cheltuielilor de război și a recrutărilor, dieta și-a închis lucrările. Deputații orașenești s-au străduit de mai multe ori să rezolve problema. S-au adresat fără succes chiar și regelui. Totul a fost degeaba. Până în 1815 s-au plătit 90.000 florini din prețul de cumpărare și cum această sumă nu putea fi retrocedată, orașului i-a fost cedat dreptul de uzufruct al moșiei, ipotecate fiind 1300 de iugăre teren arabil și 8 iugăre de pădure. În 1825 încă timișorenii au urgentat predarea, dar iar s-au ivit dificultăți. În 1830 deputatul Josef Klapka a declarat că Mehala este pierdută pentru Timișoara.

În 1793 orașul a construit o nouă clădire pentru școala ortodoxii sârbi și de atunci învățătorii lor erau obligați să predea nu numai în sârbă ci și în germană. În 1809 a fost înființată o a doua clasă sârbească.

În anul 1794 este menționat primul învățător german, Jakob Neisel, căruia i-a urmat în 1796 Leonhard Hetterich.

În anul 1798 hotarul avea o suprafață de 8218 iugăre și

1534 stânjeni austrieci pătrați*. Din aceasta reveneau 4808 iugăre și 434 stânjeni austrieci pătrați locuitorilor, 1950 iugăre erau pământ arabil și pajiști, 1016 iugăre pădure reveneau stăpânului de pământ mari și 438 iugăre erau așa numite proprietăți libere.

De la începutul secolului avem câteva informații privind școlile germane. În 1805 devine Mathias Haich învățător. În 1807 erau în școala germană 30 de copii și în 1811 este angajat ca învățător Franz Friedrich.

Începând din 1805, comitatul impune orașului Timișoara o contribuție insurecțională de 396 fl. și 14 cr., din 1809 de 2029 fl. Provizor era în 1809 Schumann.

În anul 1823, când localitatea număra 242 locuitori romano-catolici, la școala germană preda un învățător la 40 de elevi.

În anul 1828 existau 445 de romano-catolici, 3228 ortodocși, 10 protestanți și 46 evrei, în total 3729 locuitori.

În anul 1832 existau 368 de romano-catolici, 8 protestanți, 3342 ortodoxi și 76 evrei, în total 3724 locuitori. În hotarul localității, al cărei teren era de primă calitate și unde toate cerealele creșteau din belșug, existau 118418 sesii de pământ.

În 1835 la școala germană instruia Anton Lechner 61 de elevi.

În anul 1836 au fost numărați 570 romano-catolici, 2889 ortodocși, 7 protestanți și 25 evrei, în total 3491 locuitori.

* 1 stânjene austriac pătrat = 1,8965 m, 1 stja.p. = 3,59665 m².

În 1848 se aflau în așezare 769 romano-catolici, 9 protestanți, 3378 ortodocși și 65 evrei, în total 4221 locuitori. La școala romano-catolică germană erau 161 elevi.

Până în 1848 Mehala aparținea de plasa Timișoara. În 1848 în cadrul Plasei Superioare Timișoara este înființată plasa Mehala, care însă a fost desființată spre sfârșitul anului 1849.

În anul 1850 Mehala devine o comună independentă, înzestrată împreună cu Ghirodacu un notar, după ce deja în 1848 a luat sfârșit dreptul de patronaj al orașului, Timișoara nemaicontribuind din 1856 la bugetul școlar.

O sursă din anul 1851 ne redă următoarea descriere: Mehala este un sat româno-german cu 3363 locuitori, între care 788 sunt catolici germani și maghiari, 5 uniți (*greco-catolici n.trad.*) și 2656 ortodocși, 43 de evrei și 152 țigani. Teritoriul localității este plan și foarte rodnic, în principal fiind produs exclusiv grâul. El se întinde pe 8133 iugăre și 127 stânjeni austrieci pătrați, din care 843 iugăre locuri de casă urbariale, 3051 iugăre teren arabil, 908 iugăre fânețe, 610 iugăre și 729 stânjeni austrieci pătrați pășuni, 468 iugăre și 1460 stânjeni pătrați teren liber, apoi 2751 iugăre în posesia camerei, din care 1016 iugăre sunt pădure și 402 iugăre pârlomagă. Tot aici se mai găsesc și 10 iugăre de sărături și 40 de iugăre cu mlaștini. În afara acestora pe teritoriu se află un turn de pulbere, așa-numita “Grădină prezidențială”, și un poligon de tragere al orașenilor, unde timișorenii au obiceiul de a face excursii, o fabrică de coloranți și una de țigări, precum și 127 de meseriași și comercianți.

În 1853 sunt înregistrați 3375 locuitori, perimetrul teritorial cuprindea 8046 iugăre, din care 1391 iugăre posesiuni liber disponibile, care se aflau și ele în posesia erariului cameral. Preoții ortodocși se numeau: Stefan Dragolici, Gabriel Nikolici și Konstantin Hadschy (n.trad. Constantin Hagi); institutor german era Anton Sunner și cel român Antoniu Laziciu. În 1854 primar era Kosta Tjinku (n. trad. Costa Tincu) și notar Lucas Gregus (n. trad. Luca Greguș)..

În 1861 este reactivată plasa Mehala, care în 1872 devine plasă centrală. Din 1861 până în 1866 în Mehala pretorul plasei era Holdman de Mesko.

În 1865 existau în hotarul așezării 1 mare proprietar și 644 mici proprietari funciari, 4300 iugăre teren arabil, 751 iugăre fâneată, 1337 iugăre pășuni, 1277 iugăre pădure, 56 iugăre vii și 438 iugăre de teren nefolosit, în total 8159 iugăre. Venitul era estimat la 45.212 fl. C.M și 23 cr. *

În 1869/70 a fost notar Aristid Nikolits. Anterior Mehala primește un oficiu poștal. În anii 1869 - 1877 șeful poștei (dirigintele oficiului poștal) era Emmerich Angyal, iar în 1881 Anna Angyal.

La 31 decembrie 1869 componența populației se prezenta în felul următor: locuitori prezenți 4621, din care 2220 de sex bărbătesc și 2401 femeiesc. După religii erau: 1451 romano-catolici, 26 greco-catolici, 2986 ortodocși, 32 protestanți, 12 reformati, 114 evrei. Șeptelul animal cuprindea:

* - florini C.M. (Fl.C.M.) = florini convenționali = 1 ¹/₅ florini renani = 72 creițari.

662 cai, 7 măgari, 858 vaci, 2230 oi, 3 capre, 540 porci și 147 stupi de albine.

Interesante sunt și informațiile privind meseriile și comerțul din localitate în 1867. Meseriași erau 11, și anume 1 brutar, 1 cizmar, 1 măcelar, 6 proprietari de mori cu cai, 1 fierar, și 1 rotar. Comercianți s-au numărat 7: 3 negustori de mărfuri mixte, 1 comerciant de veselă și 1 băcan. Apropierea de Timișoara nu a permis atunci prosperarea meseriașilor și a comercianților.

În anul 1867 localitatea a obținut rangul de comună mare. Pe atunci notar era Emmerich Angyal, investit fiind cu această funcție în anii 1873 – 1880.

În 1881 s-au înregistrat: 690 case și 4121 locuitori. După limbile vorbite erau: 235 maghiari, 1153 germani, 8 slovaci, 1739 români, 696 sârbi, 118 vorbitori de alte limbi din cuprisul Ungariei, 139 vorbitori de limbi străine și 133 care încă nu puteau vorbi. Pe confesiuni religioase erau: 1250 romano-catolici, 3 greco-catolici, 2636 ortodocși, 28 protestanți, 26 reformați, 117 evrei și un credincios de altă religie. Doar 851 puteau să citească și să scrie.

În 1883 existau 3178 de parcele funciare și teritoriul localității avea 8329 iugăre și 795 stânjeni pătrați. Acestea din urmă se împărțeau în: grădini 567 iugăre 616 stânjeni pătrați, vii 307 iugăre 1115 stânjeni pătrați, teren arabil 4856 iugăre 1061 stânjeni pătrați., fânețe 737 iugăre 992 stânjeni pătrați, pășuni 365 iugăre 1529 stânjeni pătrați, pădure 1244 iugăre 649 stânjeni pătrați, stufăriș 1 iugăr 1139 stânjeni pătrați, similare

97 iugăre 486 stânjeni pătrați și terenuri neimpozabile 436 iugăre 1211 stânjeni pătrați.

În anul 1883 Ignaz Lillin deținea postul de notar.

În 1889 impozitele însumau 26.978 fl. și 38 cr., alocațiile reprezentând 16 %. În 1890 bugetul administrației era de 2905 fl. 83 cr., cheltuielile de asigurare 1253 fl 20 cr., avutul și creditele 18.660 fl. 13 cr., averea pasivă 5684 fl. 53 cr., deci comuna avea o avuție netă de 12.975 fl. 63 cr.

În 1893 în localitate s-au numărat 295 de țigani.

În anul 1895 a fost deschis un oficiu matricol civil și în acest scop a fost creat un post de ajutor de notar. Atunci Aurel Popescu era notar și Johann Csernas vicenotar.

În același an totalul impozitelor pe localitate era de: 22.341 fl. 28 cr., suma totală a cheltuielilor de 8687 fl. 06 cr. și raportate la impozite de 39 %.

În 1896 s-au înregistrat 280 de nașteri, 206 decese și 55 de cununii. Sporul natural a fost deci de 74.

Bine s-a dezvoltat învățământul. După separarea religioasă a românilor de sârbi, a fost înființată în 1870 o școală separată românească. În 1884 institutorul confesional evreiesc Elias Hamburger a fost pensionat. În 1885 la școala comună germană preda deja de ani de zile Johann Reiter, la cea sârbească și cea românească Johann Nikolajević și Uroš Vuič. În 1891 a fost înființată o asociație pentru întreținerea unei grădinițe de copii. În 1892 a fost fondată o școală confesională romano-catolică, care a fost trecută în administrația statului în 1896. În 1907 a fost înființată o școală profesională pentru ucenici, în 1910–11 existau la școala de stat 9 institutori pentru

493 de elevi (dintre care 258 germani), la școala româneacă 2 institutori pentru 100 de copii, în școala sârbească 1 învățător la 44 de elevi, la școala profesională 3 cadre didactice la 80 de ucenici și la grădiniță 3 angajați pentru 171 de subordonați.

S-a intensificat și activitatea asociațiilor. Deși cu o oarecare întârziere. În 1891 a fost fondată Asociația Pompierilor Voluntari, care în 1895 număra 43 de membri. În 1897 a apărut un cazinou, care în 1895 avea 62 de membri. Mai târziu a fost fondată o a doua Asociație de Lectură și în 1896 o asociație de tir.

O amploare evidentă au cunoscut-o meșteșugurile și comerțul. În 1889 în comună erau: 2 comercianți de produse diverse, 16 băcani, 4 negustori ambulanti, 1 negustor de cereale, 1 negustor de porcine, 2 bărbieri, 2 brutari, 1 măcelar, 3 cojocari, 1 conditor, 3 zidari, 1 șelar, 5 fierari, 1 croitor, 11 pantofari, 4 tâmplari, 4 rotari, 1 țesător, 7 birtași, 4 cârnățari, 3 dulgheri, în total 24 de comercianți și 58 de meseriași.

În comparație cu 1867 aceasta reprezintă o creștere cu 250 %, care se datorează faptului că mulți timișoreni s-au mutat în Mehala.

În comună s-au mutat și instituții de credit, care favorizau comerțul. În 1888 a fost înființată o asociație de economii și avans de credite, care în 1895 număra 121 de membrii. Pentru a satisface necesarul de credite ale agricultorilor a luat ființă în 1896 o Cooperativă de Credite.

1900 s-a înființat “Erste Mehalaer Sparkassa-Aktien-Gesellschaft” (*Prima Casă de Economii, Societate pe Acțiuni din Mehala*) cu un capital de acțiuni de 100.000 coroane (1000

de acțiuni a câte 100 de coroane). Aprobarea statutelor a avut loc la 17 iunie 1900. Primul director a fost Mathias Anheuer. În 1910 această instituție și-a schimbat denumirea în “Erste Temesvar-Franzstädter Sparkassa A.-G.” (*Prima Casă Timișoreană-Franciscină de Economii S.A.*). În 1914 capitalul de acțiuni a fost majorat prin emiterea a 1000 acțiuni noi de câte 100 coroane, cele 100.000 coroane care fiind preluate preluate de către “Erste Temesvarer Sparkassa” (*Prima Casă Timișoreană de Economii*), prin care institutul a fost afiliat Casei de Economii Timișorene. În aceeași perioadă a fost fondată și cooperativa Casa Sârbă de Economii, ale cărei statute au primit aprobarea la 3 aprilie 1900.

1896 comuna a primit dreptul de a ține săptămânal un târg alimentar.

Recesământul agricol din anul 1895 a dat următorul rezultat: economii (gospodării) 647, teren arabil 8335 iugăre, grădini 105 iugăre, fânețe 609 iugăre, vii în rod 33, vii neroditoare 10 iugăre, pășune 471 iugăre, pădure 2906 iugăre, teren neproductiv 280 iugăre, în total 12769 iugăre. Numărul pomilor fructiferi 11.558, bovine 805, cai 769, măgari 6, capre 6, porci 1203, oi 1207, păsări 11.793, stupi de albine 104. Proprietari funciari mai mari au fost: dr. Emmerich Telbisz cu 591, dr. Bela Mrsko cu 216 și Ernest Varnay cu 209 iugăre.

La 1900 este menționat un hotar de 8526 iugăre cadastrale, 954 de case și 6188 locuitori civili și 8 militari. Între cei prezenți se aflau 35 de străini și 15 locuitori se aflau în străinătate. După limba maternă erau 512 maghiari, 2563 germani, 6 slovaci, 2284 români7 croați,, 757 sârbi, 67 de altă

etnie. După religie au fost identificați 2880 romano-catolici, 5 greco-catolici, 3080 ortodoxi, 40 luterani, 47 reformați, 1 unit, 141 evrei și 2 de altă religie. 3031 știaau să citească și să scrie.

Retrospectiv se constată că numărul germanilor (de fapt a catolicilor) a crescut de la 242 în anul 1823 până în 1900 de zece ori și că cel al ortodocșilor, în majoritate români a scăzut de la 3342 în anul 1832 cu 2½ la sută.

În 1901 a fost notar Julius Mezei și din 1903 până în prezent Julius Bellu (n.trad. Iuliu Belu).

În anii 1904 – 1909 au emigrat 423 de persoane, din care s-au reîntors 150.

În 1903 alocațiile comunale s-au ridicat la 79,5 % și în 1906 la 74,5 %. Impozitele de stat au însumat 119.450 coroane.

În 1907 s-au numărat în localitate 11 negustori de mărfuri mixte, 24 comercianți de produse de zu casnic, 9 angroșiști, 1 negustor de fân, 1 negustor de lemne, 1 negustor de mărunțișuri, 1 comerciant de piele, 1 negustor de făină, 1 comerciant de alte produse, 1 negustor de porci, 1 vopsitor, 15 bărbieri, 6 brutari, 1 legător de cărți, 1 forator de fântâni, 1 strungar în lemn, 3 măcelari, 1 producător de cuptoare de teracotă, 1 producător de pieptene, 1 producător de dulciuri (produse zaharate), 3 cojocari, 3 lăcătuși mecanici, 6 zidari, 1 presator de ulei, 1 coșar, 1 curelar, 2 lăcătuși, 6 fierari, 6 croitori, 20 de pantofari, 1 confecționar de site, 1 tinichigiu, 8 tâmplari, 2 cizmari, 2 rotari, 13 cârnățari, 8 dulgheri, 2 zugravi. În total erau 51 de comercianți și 122 de meseriași. La aceștia se adaugau 24 de birtași, 1 cafengiu, 1 producător de apă

gazoasă, 1 spălătorie, 1 proprietar de agregat de treierat și în sfârșit 1 antreprenor de pompe funebre.

Dacă comparăm cei 201 comercianți, meseriași și întreprinderi similare enumerate aici cu cifra de 18 din anul 1867, în cei 50 de ani se constată o creștere de 11 ori.

Sporirea populației romano-catolice este confirmată de următoarele fapte. În 1887 a fost construită prin contribuțiile credincioșilor o biserică romano-catolică și consacrată Sfintei Fecioare Maria. Încă înainte de 1900 catolicii s-au constituit într-o comunitate religioasă autonomă cu statute proprii.

În anul 1881 Geza Draskovics obține prin decizia nr. 1374 a magistratului aprobarea pentru înființarea unei farmacii și o pune în aplicare, pe firmă fiind trecut Sf. Rege Stefan. Dar el vinde farmacia în anul următor lui Geza Biber. În 1896 aceasta a fost achiziționată de Jordan Seitz. În 1894 comuna s-a obligat în mod voluntar să finanțeze un medic comunal.

Mehala și Timișoara au depins de la bun început una de cealaltă. Mai devreme sau mai târziu trebuia să aibă loc o unificare. În ultimul timp prin extinderea construcțiilor Mehala s-a apropiat de Timișoara. Averele Mehalei și situația ei economică erau modeste și nu puteau ține pasul cu evoluția rapidă a Timișoarei. Tot mai mulți măhălenți găseau ocupații în oraș și tot mai mulți meseriași și muncitori timișoreni găseau locuințe și alimente ieftine în Mehala. În decursul timpului o mare parte a locuitorilor Mehalei mergeau datorită profesiei sau din dorință zilnic în oraș, astfel că dorința de alipire a Mehalei la Timișoara a devenit tot mai mare.

La 13 iulie 1907 pe baza dorinței majorității contribuabililor comunei Mehala, reprezentanții lor au decis alipirea și au pus următoarele condiții: 1. Funcționarii comunali vor fi preluați de oraș. 2. În 3 – 4 ani să se construiască în Mehala o linie de tramvai electric. 3. Să fie introdus iluminatul electric. 4. Trotuarele să fie asfaltate. 5. Se abrogă vama și se menține târgul săptămânal. 6. Strada Sârbilor din oraș se va lega cât de curând posibil cu strada Deschan din comună și se va face o cărare pietonală. 7. Pășunea și locurile de treierat rămân în situația în care se află. 8. Depozitul fondului de cereale rămâne cum este. 9. Străzile și străduțele vor fi făcute în următorii 10 ani pasabile. 10. Încartiruirea militarilor se va face ca și în oraș. 11. Strada dintre Mehala și Ronaț va deveni în următorii zece ani face carosabilă). 12. Se va face legătura cu șoselele spre Arad și Becicherecul Mic.

Comitetul Municipal al Timișoarei a luat la 29 martie 1909 o decizie în acest sens., Cu toate că pierdea o comună puternică din punct de vedere fiscal, comitatul Timiș a susținut această idee în congregația ținută în 3 mai, pe baza căreia ministrul de interne ungar a dispus prin ordonanța numărul 123.008 din 16 decembrie 1909 incorporarea Mehalei în teritoriul orașului Timișoara. Unirea de fapt a avut loc la 1 ianuarie 1910 când viceprefectul comitatului timiș Alexander Ferenczy a predat comuna orașului Timișoara, aceasta fiind preluată de primarul Dr. Karl Telbisz. Funcționarii au fost preluați de oraș și corpul reprezentanților acesteia a fost sporit cu 16 noi membrii. În acest scop Timișoara a făcut sacrificii substanțiale, Mehala neavând în afara clădirii ipotecate a

primăriei nici un fel de avere. Dar Timișoara a câștigat un teritoriu, prin care arealul său se mărește mai mult de două ori favorizând enorm dezvoltarea sa ulterioară.

Recesământul din 1909 a înregistrat în Mehala 1458 de case de locuit cu 2425 de locuinți și 8797 locuitori.

Din aceștia 1122 au avut vârsta de 6-11 ani. După limba vorbită locuiesc aici: 2275 maghiari, 3149 germani, 44 slovaci, 2419 români, 3 croați, 832 sârbi și 75 de altă limbă. După religie au fost: 4909 romano-catolici, 44 greco-catolici, 341 reformați, 123 luterani, 3276 ortodoxi, 1 unitarian, 101 evrei și unul de altă confesiune.

În momentul unificării, necesarul bugetar comunal era de 32560 coroane. Ultimul notar s-a numit Julius Belu (n.trad. Iuliu Belu).

Reprezentanții orașului Timișoara au cumpărat noul cartier Franciscin*.

La 27 iulie 1919 românii au ocupat o dată cu Timișoara și Franciscin-Mehala, a cărei evoluție a devenit acum mult mai intensivă. Din interiorul orașului a fost construită o linie de tramvai, de-a lungul căreia a apărut o stradă care a constituit prima legătură cu orașul. În partea dinspre Iosefin a apărut colonia maghiară Ronaț, prin care cu timpul s-a realizat treptat legătura cu Iosefinul. Ministrul român de interne a aprobat cu ordonanța nr. 16.392 circumscripția a V-a cu denumirea Principele Mihai pentru acest cartier al orașului.

* - *Franciscin (Franzstadt/Ferenczváros), denumire dată de administrația austro-ungară cartierului Mehala, ca omagiu adus împăratului Francisc I (1768-1835), dar neacceptată de mähălenți! (n. trad.)*

În 1922 a fost înființată parohia romano-catolică și dotată din partea orașului Timișoara. Primul preot romano-catolic a fost părintele franciscan Paul Wrobel.

La sfârșitul anului 1925 a fost pusă de către episcopul român din Arad, în prezența regelui român în cadrul unei mari festivități, piatra de temelie pentru impozantă biserică românească nouă, construită în stil bizantin.

În anul 1921 farmacia a fost preluată de Eugen Roth.

Mehala, a V-a circumscripție a Timișorii, apărută în condiții modeste, va ajunge din urmă în curând dezvoltarea cartierele surori.



II. „Fântâna pașei“ și „Grădina prezidentului“.

La marginea nordică a Mehalei este o fântână cu apă de băut sănătoasă, motiv pentru care comandanții turci ai Timișoarei aveau aici o casă de distracții și o grădină. De aceea această fântână se numea “Fântâna pașei”.

Când la sfârșitul lunii august 1716 prințul Eugeniu a ajuns cu trupele sale în fața Timișoarei, grenadierii au ocupat și mai întâi casa de distracții, ținând-o în posesia lor.

După aceasta clădirea a fost renovată și din martie 1738 până în martie 1739 a fost utilizată drept lazaret pentru bolnavii de ciumă, având spații de internare pentru 70 de bolnavi, îngădită și păzită fiind de militari. Se mai știe că din anul 1742 ea a fost arendată prin licitație de către administrația provincială. În 1754 ea a fost cumpărată de către episcopia sârbă din Timișoara și folosită de către episcopii respectivi drept reședință de vară.

În 1777 revine în posesie provincială. Atunci împărăteasa Maria Teresia a acordat o sumă de bani pentru o refacere totală a clădirii, pentru ca prezidentul provincial să nu ducă lipsă de confort și să se bucure de aerul vărat din apropierea orașului. Construcția palatului de vară al prezidentului s-a realizat în decursul unui an și a fost împodobită în mod deosebit.

După desființarea administrației provinciale a Banatului (1778), clădirea a fost utilizată câțva timp de antrepriza pentru producerea mătăsii. Din 1792 a fost arendată de oraș ca și loc

recreere publică. Johann Lehmann relatează cu privire la acest obiect în notele sale de călătorie următoarele: “La o jumătate de oră de oraș trecem pe lângă grădina prezidentului. Aici călătorii pot vedea o locuință de vară spațioasă, corespunzătoare unui duce și a curții sale. Putem vedea un parc cu arbori înalți, pomi fructiferi pitici și o grădină de legume rodnică. Clădirea aparține stăpânirii, care a cedat orașului dreptul de folosință. Orașul a pus clădirea la dispoziția populației și a angajat un hangiu care este obligat să deservească oaspeții decent și la un preț mic.” În timpul asediului din 1849 clădirea a fost incendiată. În această perioadă mai exista aici o livadă și o grădină de legume. După 1849 clădirea nu a mai fost arendată, ci din anii 50 a fost închiriată de către administrația financiară drept cârciumă unui chiriș privat.

În 1798 garda civică a construit în grădina prezidentului pentru suma de 2365 florini un poligon de tragere, luându-și denumirea de corpul țintașilor de precizie. Această asociație a constituit o secție a miliției civile constituită în 1808. Mai apoi, după 1831, asociația a prosperat sub comandantul Cavaler Ludwig Bersuder și a sărbătorit la 27 octombrie 1844 o impresionantă sfințire a drapelului, dar s-a desființat în octombrie 1848. A fost reînființată în 1857 ca și asociație de tir și a organizat în vara aceluiași an o tragere festivă în vechiul poligon și din 1858 și-a reluat activitatea într-un nou poligon de tragere lângă gara din Iosefin.

Denumirea de “Grădina Prezidentului” este singura amintire rămasă în graiul poporului de la șeful țării “Banatul

Timișoarei”. Grădina prezidentului le amintește timișorenilor că aici a fost primul loc în care a fluturat în 1716 steagul prințului Eugeniu și că aici a fost redactat actul de capitulare prin care Timișoara și întregul Banat au fost eliberate de sub jugul turcesc.

III. Denumirea „Mehala.”

În afara acestui caz, în care Mehala figurează drept nume al unei comune, ea este des întâlnită în Banat ca și denumire a unui cartier sau a unui grup de case. Astfel a existat în periferia Timișoreană Fabric o “așanumită Mehala valahă” amintită în 1809, care în 1825 a primit o școală românească și care era încă în 1861 cunoscută drept “Mehala Fabricului”.

Partea sudică a Detăi, care se găsește în prelungirea străzii principale, poartă începând din dreptul râului Bârzava numele: Mehala.

Cartierul Potoc din Caransebeș este denumit și Mehala.

Pe teritoriul localității Delinești se află denumirea topografică “Fabrika seu Mehala” (*Fabrica sau Mehala*).

Deseori găsim denumirea Mehala și în Peninsula Balcanică.

În sudul Serbiei, care până la 1878 se afla sub stăpânire turcească, satele se împărțeau în cartiere (mahalla). Acolo pot fi găsite și părți nedivizate de zadruga¹⁾ (comunități familiale).

Chiar și în centrul Serbiei uneori satele sunt divizate în mala (mohalle). Aici însă marile “zadrugă” sunt dispărute²⁾.

¹⁾ R. T. Nikolic: Descriere a districtelor Polianica și Clisura. Srpski Etnogratski Zbonik, III.

²⁾ St. M. Mijatovic: Districtul Temnic, idem.

În Valahia, ca și în Moldova locuitorii cartierelor mărginașe se denumeau potrivit lui Iorga³⁾ mahalagii după turcescul mahala.

În Bosnia, de-a lungul râului Vrbas există un sat Mahala.

Mai jos de Plovdiv există o Ieni-Mahala.

Localitatea cea mai nordică cu acest nume, satul Mahale se găsește în Bucovina la nord-est de Cernăuți.

Prescurtarea pentru Mahalla este Mala.

De la Šabac înspre sud există o mică localitate Pandurovičamala.

Un cartier al capitalei Beograd, care se întinde pe Sava se numește Savamala.

În Vârșeț se găsesc patru străzi (*actualmente cartiere – nota trad.*) al căror nume se termină cu Mala: Čukur Mala, Irig Mala, Radakova Mala și Červenatska Mala (*Staklenik Mala* ?). În trecut existau în Vârșeț mai multe, în total șapte astfel de mala. Toate denumeau cartiere, grupuri de case.

Cea mai importantă dintre ele este Čukur Mala. Acesta era cartierul turcesc, care era înconjurat de o palancă și care după izgonirea turcilor la 1716 era părăsită încă în 1765. Ulterior a fost ocupată de sârbi și de țigani. Cuvântul čukur este turcesc și înseamnă groapă, semnificația denumirii Čukur Mala este deci “cartierul gropii”, ceea ce corespunde cu localizarea, fiind locul cel mai jos al orașului.

³⁾ Iorga: Istoria poporului românesc, II, 464.

Čukur Mala era despărțită prin pârâul Mesić, care până în prima jumătate a secolului al XVIII-lea se vărsa într-o mică mlaștină, la nord de Irig Mala, despre care tradiția spune că locuitorii ei erau veniți din Srem. De la aceasta se întindea spre est Tokičeva Mala, respectiv Timičeva Mala (la casa de rugăciune engleză) și Radakova Mala, al cărei nume provine de la o familie cu același nume stabilită aici. Acolo se găsea și Dečanska Mala, de la care spre sud se găsea Petika Mala (azi Červenatska Mala). Dečanska Mala și Petika Mala amintesc de imigrația sârbă care a avut loc în 1690 pe timpul patriarhului Arsenje III Crnojević din Ipek și din vecinătatea mănăstirii Dečan. Petika Mala a primit mai târziu, probabil din cauza solului roșcat aflat aici, numele de Červenatska Mala.

Pentru explicarea denumirii Mohale, Mahalla, Mehala și a prescurtării Mala mai menționăm următoarele:

Mahalla este un cuvânt arab și înseamnă, loc de odihnă, de popas. În Asia Mică desemnează o unitate militară, dar în nordvestul Africii o tabără de războinici, o armată care se adună. Cuvântul turcesc a fost adus în ținuturile noastre și în Balcani de către turci.

În Balcani el desemnează o localitate, o grupă de case, un cartier, așa cum rezultă din următoarele explicații.

În dicționarul sârbesc de Vuk Karadžić (p. 360) se poate citi: “Mahala [Maala, Mala], pentru cartier, cvartir (al unui oraș sau sat), „regio urbis“ (lat. cartier al orașului)

În dicționarul sârbo-german de Popović putem găsi: “mala – cartier orășenesc”.

În dicționarul româno-maghiar al lui Putnoky se numește: „mahală – cartier orășenesc”.

Sunt mărturii că acest cuvânt arab există în continuare ca și cuvânt de împrumut în alte limbi.

Феликс Милекер

МЕХАЈА

1723–1910

Историја насеља и значење имена

Вршац 1928

Штампа: Банатска библиотека

Издање Уметничке накладе Удовица Ј. К.

Кирхнера

На српски превео:

др Филип Крчмар

Тибинген, 2018.

Данашња пета градска општина Темишвара, **Мехала**, раније је чинила посебно, самостално насеље са сопственим историјским развојем, о ком ће напред бити речи.

Њена територија, површине 12.769 јутара, протезала се од темишварског предграђа Јожефин према северозападу до Бешенова и Сент Андраша. Она је равна, са 88 м надморске висине на југу и 98 м на северу; пресецају је поток Бергсо и јамура Крива Бара, а на њој се налазе ливаде Селиште, Чока и Деалу Фламунд, као и Чокањска шума, где је накратко крајем XVII века постојало истоимено село.

* * *

Из турског периода (1552–1716) је мало тога остало сачувано у нашој средини. У те малобројне остатке спада и име насеља – „Мехала”, односно „Махала”, која се одомаћила у језицима балканских народа.

1. Насеље Мехала

Темишварска Земаљска администрација, као врховна власт провинције „Тамишки Банат” у периоду од 1716. до 1778, наложила је 14. септембра 1722. судији и заклетим поротницима темишварске Велике паланке, да се Србима не може дозволити да

се населе у поменутој паланци, јер приликом проширења тврђаве не само да ће се рушити куће, него ће се подићи и друга варош, где ће се они моћи населити.

Када је затим у пролеће 1723. почела градња темишварске тврђаве, која се имала протезати преко старих турских палисада, они житељи двеју паланки чије су куће потпале у круг утврде населили су се у две групе ван града, на месту где су се развили Мехала (или Нови Мориш) и (стари) Мајури.

Након великог пожара у Темишвару 1738. године, српско становништво Мехале добило је прилив од Срба из унутарње вароши (Града). Могуће је да су се тада већ Србима придружили и Румуни.

Православно становништво у почетку није имало сопственог свештеника. Претпоставља се да је за њих био надлежан темишварски прота. Посебне матичне књиге водиле су се већ од 1743; само, пошто се парохија не помиње у описима темишварске православне епархије из 1727. и 1733. године, то се може прихватити да је основана тек 1774. и да је добила две земљишне сесије.

Нова Варош је 1744. подређена темишварском Рацком магистрату.

У другој половини [XVIII] века овде је већ становао изван број немачких породица, јер је 1764. инструктор **Франц Бернхард Вишовски** тражио од немачког магистрата у Темишвару да у Мехали буде постављен за наставника.

Рацки магистрат је у Новој Вароши 1768. добио једног „илирског” (српског) учитеља, пошто

му је исплатио годишњу пристојбу од 150 рајнских форинти.

Општини Мехала, која је према квалитету земљишта спадала у први порески [платни] разред, 1779/80. године била је разрезана контрибуција у износу од 2.350 рајнских форинти и 15 крајцара.

Тада је Тамишки Банат припојен Угарској и подељен у жупаније. Села и добра, која су у целости била у власништву бечке Дворске коморе, продавана су на аукцији. Мехала, која је такође била коморско добро – али је само насеље сматрано предграђем Темишвара – било је 1782. године препуштено од стране Коморе граду Темишвару који ју захтевао, без лицитације и по цени од 101.482 форинте и 32 ½ крајцаре.

Нови власник се одмах постарао за повећање броја становника. Град Темишвар је 1784. године понудио Комисији за колонизацију 20 сељачких и 10 окућница у Мехали за насељавање. Године 1786. насељено је 19 немачких породица, које су припале у надлежност римокатоличке парохије у Јожефину. Тада су текли и преговори о досељавању протестаната, из чега није ништа произишло, јер у овом месту није било протестантске цркве, а и град Темишвар није желео да такву овде сагради.

Године 1786. саграђена је црква св. Николе, коју је 1819. осликао **Никола Алексић**.

Године 1790. варошки судија био је **Максим Поповић**.

Као што је познато, након смрти цара Јосифа II (1790) многе наредбе и споразуми склопљени за његове владавине били су стављени ван снаге. То се

десило и у погледу уговора о продаји Мехале. Већ у инструкцији коју је град Темишвар 2. маја 1792. дао својим депутирцима на угарском Сабору који је имао почети са радом 20. маја, наложено им је да раде на сређивању питања добра Мехале.

Али, пошто у повељи о додели права слободног краљевског града од 21. децембра 1781. погођена сума није од стране града исплаћена Комори, то Мехала заправо и није предата на управљање граду. Градски депутирци иначе 1792. нису могли ни да ставе то питање на дневни ред Сабора, јер је он распуштен након одобрења ратних трошкова и регрутовања. Градски депутирци су покушали још неколико пута. Узалуд су се и сами Темишварци обраћали краљу: све је било узалуд. До 1815. године, од укупне продајне суме исплаћено је 90.000 форинти и, пошто се та сума није могла рефундирати, то је Мехала препуштена граду на плодоуживање, са 1300 јутара ораница и 8 јутара шуме, као заложно добро. Још 1825. су Темишварци ургирали око примопредаје, али опет је било тешкоћа. Депутирац **Јозеф Клапка** је 1830. јавио, да ће Мехала бити изгубљена за Темишвар.

Град је 1793. за православне Србе саградио нову школску зграду; њихов учитељ је у то време наставу морао држати не само на српском, већ и на немачком. Други разред у српској школи уведен је 1809.

Године 1794. појављује се први немачки учитељ: **Јакоб Најзел**, ког је 1796. наследио **Леонард Хетерих**.

Године 1798. је површина општине Мехала захватала 8218 јутара и 1534 квадратна хвата. Од тога је 4808 јутара и 734 хвата отпадало на становништво (тј. његове куће); 1950 јутара и 800 хвати на оранице и ливаце, затим, 1016 јутара на властеоске шуме, а 438 јутара било је тзв. „слободно земљиште”.

Од почетка XIX века имамо неколико података о немачкој школи. Године 1805. учитељ је био **Матијас Хајх**. У немачкој школи је 1807. било тридесеторо деце, а 1811. учитељско намештење је добио **Франц Фридрих**.

[Тамишка] Жупанија је 1805. године разрезала граду Темишвару контрибуцију од 396 форинти и 14 крајцара на име устанка [против Наполеона – прим. прев.], а 1809 – 2029 форинти. Провизор је 1809. године био **Шуман**.

Када је 1823. у месту било 242 католика, у немачкој школи је један наставник подучавао 40 ученика.

Године 1828. било је укупно 3729 становника – 445 католика, 3228 православних, 10 евангелиста и 46 Јевреја.

Године 1832. избројано је 368 католика, 8 евангелиста, 3342 православца и 76 Јевреја, укупно: 3724 становника. На територији општине, која је по квалитету земљишта спадала у прву класу и где су богато рађале све врсте житарица, било је 118.418 земљишних сесија.

Године 1835, **Антон Лехнер** је у немачкој школи држао наставу 61 ученику.

Године 1836. било је 570 католика, 2889 православних, 7 реформиста и 25 Јевреја, укупно: 3491 житељ.

У насељу је 1848. било 769 католика, 9 евангелиста, 3378 православних и 65 Јевреја, укупно 4221 становник. У католичкој немачкој школи био је 161 ђак.

До 1848. године Мехала је припадала Темишварском срезу. Године 1848. је у Темишварском главном срезу формиран Мехалски срез, али је крајем 1849. укинут.

Године 1850. Мехала је постала самостална општина, која је заједно са Гиродом добила бележника, пошто је већ 1848. престало право старатељства града и Темишвар после 1856. није плаћао допринос за школу.

Један извор из 1851. даје следећи опис: Мехала, румунско-немачко село са 3363 становника, од којих је 788 католика – Немаца и Мађара, 5 гркокатолика и 2656 православаца, 43 Јевреја и 152 Цигана.

Општинско земљиште је веома плодно и углавном доноси чисту пшеницу. Простире се на 8133 јутара и 127 кв. хвати, од чега је 843 јутара отпадало на урбаријалне окућнице, 3051 јутро на њиве, 908 јутара на ливаде, 610 јутара 729 кв. хвати на пашњаке, 468 јутара и 1460 кв. хвати на „слободно земљиште”; у коморском поседу било је 2751 јутро, од чега је 1016 јутара била шума, а 402 јутра – угар. Овде је било још и 10 јутара слатине и 40 јутара мочваре. Надаље су на подручју општине били још и једна барутана, тзв. „Председничка башта” и једно

грађанско стрелиште, где су Темишварци обичавали да праве излете, једна хемијска фабрика боја, једна фабрика цигара, као и 127 занатлија.

Године 1853. било је 3375 становника, територија општине захватала је 8046 јутара, од чега је 1391 јутро било у алодијалном поседу, који је, опет, био у рукама коморског ерара. Православни свештеници звали су се **Стефан Драголић, Гаврило Николић** и **Константин Хаци**; немачки учитељ био је **Антон Сумер**, а румунски **Антонију Лазичиу**.

Године 1854. судија је био **Коста Ћинку**, а бележник **Лука Грегуш**.

Године 1861. поново је успостављен Мехалски срез, који је 1872. назван „Централни срез”. Од 1861. до 1866. у Мехали је службовао главни срески начелник **Холдман фон Меско**.

На територији општине је 1865. био један велики и 644 мала земљопоседника, 4300 јутара обрадивог земљишта, 751 јутро ливада, 1337 јутро пашњака, 1277 јутара шуме, 56 јутара винограда и 438 јутара неупотребивог земљишта, укупно 8159 јутара. Вредност [земљишта] је процењена на 45.212 форинти и 23 крајцаре у конвенционалним новчићима.

Године 1869/70. бележник је био **Аристид Николић**. Мехала је [још] раније добила поштанску службу. Управник поште је од 1869. до 1877. био **Имре Анђал**, а 1881. **Ана Анђал**.

Тридесет и првог децембра 1869. констатовано је следеће кретање становништва: 4621 становник, од тога 2220 мушкараца и 2401 жена. По вероисповести: 1451 католик, 26 гркокатолика, 2986 православних,

32 евангелиста, 12 реформиста, 114 Јевреја. Сточни фонд: 662 коња, 7 магараца, 858 говеда, 2230 оваца, 3 козе, 540 свиња и 147 кошница.

Занимљиви су подаци о овдашњем занатству и трговини из 1867. године. Било је 11 занатлија, и то: 1 пекар, 1 чизмар, 1 месар, 6 млинара, 1 ковач и 1 колар. Трговаца је било 7: 3 трговца мешовитом робом, 1 трговац посуђем и 3 бакалина. Близина Темишвара у то време није допуштала да се трговина и занатство развијају у већој мери.

Године 1876. место је добило статус велике општине. Тадашњи бележник се звао **Имре Анђал**, који је ту службу обављао од 1873. до 1880.

Године 1881. било је 690 кућа и 4121 становник. Према језику: 235 Мађара, 1153 Немаца, 8 Словака, 1739 Румуна, 696 Срба, 118 говорника других језика који су били службени у Угарској, 139 страних језика, а 133 пописаних још нису могли говорити. Према вероисповести било је: 1250 римокатолика, 3 гркокатолика, 2636 православних, 28 евангелиста, 26 реформиста, 117 Јевреја и 1 иноверни. Свега 851 знао је да чита и пише.

Године 1883. било је 3178 земљишних парцела, а општинско земљиште имало је површину од 8329 јутара и 795 квадратних хвати. Од тога је на баште отпадало 567 јутара и 616 кв. хвати, винограде – 307 јутара и 1115 кв. хвати, обрадиво земљиште – 4856 јутара и 1061 кв. хват, на ливаде – 738 јутара и 992 кв. хвата, пашњаке – 365 јутара и 1529 кв. хвати, шуме – 1244 јутара и 649 хвати, трску – 1 јутро и 1139 кв. хвати, слично непродуктивно земљиште – 97

јутара и 483 хвата, и неопорезиво земљиште – 426 јутара и 1211 кв. хвата.

Године 1884. на месту бележника био је **Игнац Лилин**.

Године 1889. порези су износили 26.978 форинти и 38 крајцара, а удео у трошковима 16%. Године 1890. потребе органа управе износиле су 2905 форинти и 83 крајцара, трошкови осигурања – 1253 форинти и 20 крајцара, имовина и потраживања 18.660 форинти и 13 крајцара, пасива – 5684 форинти и 53 крајцаре, па је тиме чиста вредност имовине износила 12.975 форинти и 63 крајцаре.

У месту је 1893. било 295 Цигана.

Године 1895. отворено је матичарско звање и у ту сврху је отворено место помоћног бележника. Тада је бележник био **Аурел Попеску**, а заменик бележника **Јохан Чернас**.

Исте године су укупни порези у месту износили 22.341 форинту и 28 крајцара, а укупан износ требовања 8687 форинти и 6 крајцара, што је чинило 39 % разрезаног општинског пореза.

Године 1896. било је 280 рођења, 206 смртних случајева и 55 венчања. Дакле, природан прираштај износио је 74.

Школство се лепо развијало. Након црквеног раздвајања Румуна и Срба, 1870. отворена је посебна румунска школа. Године 1884 пензионисан је **Елија Хамбургер**, јеврејски вероисповедни учитељ. У немачкој комуналној школи 1885. већ је годинама предавао **Јохан Рајтер**, а у српској и румунској **Јован Николајевић** и **Урош Вуић**. Године 1891. отворен је завод за чување деце. Године 1892.

основана је римокатоличка вероисповедна школа, која је 1896. подржављена. Године 1907. отворена је школа за ученике у привреди; године 1910-1911. у државној вероисповедној школи 9 наставника подучавало је 493 ђака (међу њима 258 Немаца), у румунској школи: 2 наставника – 100 деце, у српској школи 1 наставник – 44 ученика, у шегртској школи: 3 наставника – 80 шегрта и у забавишту 3 васпитача – 171 питомца.

Мада мало касно, и задружни живот је живнуо. Године 1891. основано је *Добровољно ватрогасно друштво*, које је 1895. бројало 43 члана. Године 1897. основана је *Касина*, која је 1895. имала 62 члана. Касније је основана још једна читаоница, а 1896. формирано је стрељачко друштво.

У то време видљив је успон занатства и трговине. Године 1899. било је у месту двојице трговаца мешовитом робом, 16 бакалина, 4 улична трговца, 1 трговац житом, 1 свињарски трговац, 2 берберина, 2 пекара, 1 месар, 3 крзнара, 1 посластичар, 3 зидара, 1 седлар, 5 ковача, 1 кројач, 11 обућара, 4 столара, 4 колара, 1 ткач, 7 угоститеља, 4 кобасичара, 3 тесара. Укупно – 24 трговца и 58 занатлија.

Наспрам 1867, ово је био пораст од 250%, што је довело до тога, да су се и неки Темишварци почели досељавати у Мехалу.

У општини су се појавили и кредитни заводи који су поспешивали трговину. Године 1888. основано је *Друштво за штедњу и предујам*, које је 1895. бројало 121 члана. Да би се задовољиле кредитне потребе ратара, 1896. основана је кредитна

задруга. Године 1900. основана је Прва мехалска штедионица – акционарско друштво, са акцијским капиталом од 100.000 круна (1000 акција у вредности од по 100 круна). Њен Статут је одобрен 17. јуна 1900. Први директор звао се **Матијас Анхојер**. Овај новчани завод је 1910. променио име у *Прва темишварско-ференцварошка штедионица – акционарско друштво*. Године 1914. повисио је свој акцијски капитал за [још] 1000 акција у вредности од по 100 круна, тј. 100.000 круна, које је преузела *Прва темишварска штедионица*, чиме је овај завод припојен *Темишварској штедионици*. У исто време је основана *Српска штедионица*, чија су правила одобрена 3. априла 1900. године.

Општина је 1896. добила дозволу одржавања недељног вашара.

Пољопривредни попис из 1895. дао је следеће резултате: 647 газдинства, 8335 јутара ораница, 105 јутара башти, 609 јутара ливада, 33 винограда – 10 јутара, 471 јутро пашњака, 2906 јутара шуме, 280 јутара неплодног земљишта, укупно – 12769 јутара. Број воћних стабала – 11.558. Говеда – 805, коња – 769, магараца – 6, коза – 6, свиња – 1023, оваца – 1207, 11 793 комада живине, 104 кошнице. У веће земљопоседнике су спадали – **др Имре Телбис** са 591, **др Бела Меско** са 216 и **Ерне Варнаи** са 209 јутара.

Године 1900, подручје општине обухватало је 8526 катастарских јутара, 954 кућа, 6188 цивилних и 8 војних лица. Међу њима је било 35 странаца, а 15 лица се налазило у иностранству. Према матерњем језику, било је 512 Мађара, 2563 Немаца, 6 Словака,

2284 Румуна, 7 Хрвата, 757 Срба, 67 осталих. По вероисповести, било је 2880 римокатолика, 5 гркокатолика, 3080 православаца, 40 евангелиста, 47 реформиста, 1 унијат, 141 Јевреј и 2 осталих. Да чита и пише умео је 3031 пописани.

Један осврт уназад каже да је број Немаца (католика) од 242 1823. године до 1900. порастао десетоструко, а да се број православних, махом Румуна, од 3342 у 1832. години, умањио за 25%.

Године 1901. бележник у месту је био **Ђула Мезеи**, а од 1903. до краја – **Ђула Белу**.

У периоду од 1904. до 1909. иселило се 423 лица, од чега се, међутим, 150 вратило.

Године 1903. расходи општине износили су 79,5%, а 1906. 74,5% прихода. Државни порез износио је 119.450 круна.

У месту је 1907. било 11 трговаца мешовитом робом, 24 бакалина, 9 шпекуланата, 1 трговац сеном, 1 трговац дрвном грађом, 1 трговац кратком робом, 1 кожарски трговац, 1 трговац брашном, 1 ратарски трговац, 1 свињарски трговац, 1 молер, 15 бербера, 6 пекара, 1 књиговезац, 1 бунарџија, 1 токар, 3 месара, 1 произвођач пећи, 1 чешљар, 1 посластичар, 3 крзнара, 3 машин-бравара, 6 зидара, 1 уљар, 1 димничар, 1 ременар, 1 бравар, 6 ковача, 6 кројача, 20 обућара, 1 решетар, 1 лимар, 8 столара, 2 чизмара, 5 колара, 2 ткача, 13 кобасичара, 8 дрводеља, 2 тапетара. Укупно: 51 трговац и 122 занатлија. Осим тога, било је још 24 крчмара, 2 кафеџије, 1 содар, 1 перионица, 1 власник вршалице, те напоследку – једно погребно друштво.

Ако се овде исказани број од 201 трговца, занатлије и осталих предузетника упореди са оних 18 из 1867. године, то налазимо да је за 50 година њихов број порастао 11 пута.

О порасту римокатоличког становништва сведоче следећи догађаји. Године 1887. је прилозима верника саграђена римокатоличка црква посвећена имену Девике Марије. Пре 1900. године католици су чинили аутономну црквену општину са сопственим статутом.

Године 1881, **Геза Драшковић** је добио дозволу под деловодним бројем 1374 да у Мехали отвори приватну апотеку, што је он и учинио и назвао исту *Свети краљ Стефан*. Али, већ следеће године ју је продао **Гези Биберу**. Њу је 1896. купио **Јордан Зајц**. Општина се 1894 добровољно обавезала да издржава једног општинског лекара.

Мехала и Темишвар су од почетка били упућени једно на друго. Због тога је пре или касније морало доћи до њиховог спајања. Мехала се временом све више ширила према Темишвару. Имовина и привредне прилике Мехале били су веома скромни и нису могли одржавати корак са Темишварем, који се брзо развијао. Све више житеља Мехале налазило је запослење у граду, а све више темишварских занатлија и радника је у Мехали налазило јефтин стан и храну. Временом је већи део житеља Мехале послом или другим потребама свакодневно боравио у граду и тако је жеља за припајањем Мехале Темишвару бивала све гласнија.

Сходно жељи већине пореских обвезника општине Мехала, њено представништво је 13. јула

1907. донело одлуку о припајању под следећим условима: 1) град ће преузети општинске чиновнике; 2) у року од 3 до 4 године у Мехали се има изградити трамвајска линија; 3) има се увести електрично осветљење; 4) тротоари се имају асфалтирати; 5) Уводи се путарина и задржава одржавање недељних пијаца; 6) Српска улица у граду се има што је пре могуће спојити са Дежановом улицом у Мехали и изградити пут [за улазак] у град; 7) статус пашњака и обрадивих површина остаје непромењен; 8) задржава се фонд за житни магацин; 9) Путеви и улице се у року од 10 година имају учинити проходним; 10) коначење војске врши се исто као и у граду; 11) пут између Мехале и Ронца се има учинити приступачним за пролаз возила у року од 10 година; 12) има се успоставити веза између Арадског и Малобечкеречког пута.

Муниципални одбор града Темишвара је закључак у вези са тим донео 29. марта 1909. године. Упркос томе што је тиме изгубила општину која је плаћала знатан порез, Тамишка жупанија је подржала ову идеју на својој конгрегацији од 3. маја [1909], након чега је мађ. министар унутрашњих дела наређењем од 16. децембра 1909. бр 123.008 укључио општину Мехала у територију града Темишвара. Стварно спајање је уследило 1. јануара 1910, када је тамишки поджупан **Шандор Ференци** извршио примопредају општине градоначелнику Темишвара, **др Карлу Телбису**, који ју је примио. Град је преузео општинске службенике, а Градско представништво је проширено са још 16 чланова. Темишвар је [том приликом] поднео значајне жртве, јер Мехала осим

зграде општинског поглаварства није имала никакву имовину. Али, Темишвар је зато добио проширење, којим се његова површина и више него удвостручила и чиме је његов даљи развој значајно поспешен.

Попис становништва из 1900. године бележио је у Мехали 1458 кућа са 2425 станова и 8797 становника.

Од тога их је 1122 било старости од 6 до 11 година. Према језику, било је 2275 Мађара, 3149 Немаца, 44 Словака, 2419 Румуна, 3 Хрвата, 832 Срба и 75 осталих. Према вероисповести било је 4909 римокатолика, 44 гркокатолика, 341 реформист, 123 евангелиста, 3276 православних, 1 унијат, 101 Јевреј и 1 иноверни.

У погледу преузимања су издаци одржавања општине износили 32560 круна. Последњи бележник звао се **Ђула Белу**.

Темишварско градско представништво тако је купило Мехалу, која је добила ново име – Ференцварош.

Румуни су 27. јула 1919. поред Темишвара окупирали и Ференцварош-Мехалу, чији је развој од тада текао брже. Из правца унутрашње вароши је изведена трамвајска линија дуж које је ускоро настала улица, која је чинила прву везу. На страни према Јожефину настала је мађарска колонија Ронац, преко које је полако изграђен прикључак са Јожефином. Румунски министар унутрашњих дела је 1921. под бројем 16932, окружница 5, одобрио назив „Принц Михајло” за овај део града.

Године 1922. установљена је римокатоличка парохија коју је финансирао Град. Први католички жупник био је фрањевац **Паул Вробел**.

Крајем 1925, арадски румунски владика је у оквиру велике свечаности и у присуству румунског краља положио камен-темељац нове, раскошне румунске цркве у византијском стилу.

Године 1921. апотеку је преузео **Еуген Рот**.

Ускоро ће пета темишварска општина, скромна Мехала, у развоју достићи своје сестринске општине.

* * *

2. „Пашин извор” и „Председничка башта”

На северној граници Мехале налази се извор, где је турски управник Темишвара имао летњиковац и башту због здраве пијаће воде. Због тога се овај извор назива још и „Пашин поток”.

Када је принц Еуген Савојски крајем августа 1716 са својом војском приспео пред Темишвар, гренадири су прво заузеле и држали овај летњиковац.

Потом је здање обновљено и од марта 1718. до марта 1739. коришћено као лазарет за оболеле од куге, који је имао смештај за 70 оболелих, био ограђен и изолован од стране војске.

Из 1742. године знамо, да га је Земаљска администрација издала путем лицитације. Српско владичанство у Темишвару га је откупило 1754 и тадашњем владици је служио као летњиковац. Године 1777. поново је припало провинцији. Тада је царица Марија Терезија одобрила одређену суму новца за потпуно ново уређење зграде, како председавајућем Земаљске администрације не би недостајало погодности, и да би могао да ужива у летњем ваздуху у близини града. У току године отпочела је изградња и летња палата председника била је украшена на најраскошнији могући начин.

По укидању Банатске земаљске администрације (1778), зграда је неко време коришћена за производњу свиле. Од 1792 град ју је издавао у закуп као простор за забаве. **Јохан Леман** је у свом путопису забележио следеће о овој згради: *пола сата пре самог града пролазимо поред Председничке баште. Ту путници могу да виде један*

такав летњи стан, какав је достојан једног принца и његовог дворског домаћинства и сходно томе и простран. Можемо видети раскошну башту са високим, јаким дрвећем, лепим малим дрвећем и плодним воћњаком. Зграда припада владару, који је њено уживање препустио граду. Град је подарио зграду становништву и ту сместио једног крчмара, који је дужан да стално опслужује госте по повољним ценама. Током опсаде града 1849, зграда је изгорела. У оно време, овде је још било воћњака и повртњака. Након 1849, стару зграду више није давао у закуп град, већ је педесетих година она била издавана приватним закупницима као гостионица од стране Финансијске управе.

У Председничкој башти је 1798. темишварска Грађанска гарда са дозволом Коморе изградила једну стрелану по цени од 2365 форинти и тада је прозвана *Стрељачки одред*. Ово друштво је потом чинило једно одељење Грађанске милиције, основане 1808. године. Савез је касније, од 1831, процветао под заповедништвом витеза **Лудвига Берсудера** и 27. октобра 1844 је прославио освећење заставе, али је укинут већ октобра 1848. Године 1857 је поново обновљен као стрељачко друштво, одржао је још у лето исте године једно свечано пуцање у старој згради и 1858. је у новој стрелани поред Јожефинске железничке станице започео испочетка свој рад.

Име „Председничка башта” је једина успомена која је у народном говору преостала на земаљског шефа провинције „Тамишки Банат”. Председничка башта подсећа Темишварце на то, да се овде најпре вијорила застава принца Еугена и да је овде била

састављена повеља и примопредаји Баната, којом је читав Банат ослобођен од турског јарма.

3. Име „Мехала”

Осим у овом случају, где је назив насељеног места, име „Мехала” или „Махала” се често појављује као назив за део града или групу кућа у Банату. Тако је у темишварском предграђу „Фабрика” постојала тзв. „Влашка Махала”, која се помиње 1809; она је 1825. добила једну румунску школу и још је 1861. била позната под називом „Фабричка мехала”.

Јужни део Дете, који чини продужетак Главне улице, почев од потока Берзаве носи име: Мехала.

Поток, градска четврт Карансебеша, познат је и под именом „Мехала”.

На територији општине Делинешћ јавља се топографски назив „Фабрика” или „Мехала”.

Назив „Мехала” често се јавља и на Балканском полуострву.

У Јужној Србији, која је до 1878. била под турском влашћу, села се деле у четврти – „махале”. Тамо се могу наћи неподељени делови задруге (породичног домаћинства)¹.

¹ Р. Т. Николић, „Опис округа Пољанице и Клисуре”, *Српски Етнографски зборник*.

И усред Србије се понекад села деле у „мале” (махале). Али овде су велике задруге скоро па ишчезле².

Јорга бележи да у Влашкој, као и у Молдавији, предграђа носе назив „махалагии”, према турској речи „махала”³.

У Босни има једно село, дуж реке Врбас, по имену Махала.

Испод Филипопоља налази се Јени-Махала.

Најсеверније насеље са овим именом је у Буковини, североисточно од Черновица – село Махале.

Махала је скраћено „Мала”.

Од Шапца ка југу је мало место – „Пандуровића мала”.

Део престонице Београда, који се шири на Саву, зове се Сава мала.

У Вршцу се појављују четири улице, чији називи садрже реч „мала”: Чукурмала, Иригмала, Радакамала и Червеначкамала. Раније их је у Вршцу било укупно 7 таквих „мала”. Свака је означавала једно насеље, четврт.

Међу њима је најзначајнија Чукурмала. Она је била турска четврт окружена паланком и након протеривања Турака које је уследило 1716, напуштена је 1765. Касније су је населили Срби и Цигани. Реч „Чукур” значи „јама”, значење имена је дакле „Насеље јамура”, што одговара положају места, јер је то најдубљи, тј. најнижи део града.

² Ст. М. Мијатовић, *Темнић. Антропогеографска студија*. Београд 1905.

³ N. Jorga, *Istoria poporului românesc*, II, 464.

Поток Месић, који се још у првој половини 18. века изливао у један мали рит, на северу раздваја Чукурмалу од Иригмале, чији су се становници, по традицији, доселили из Ирига у Срему. Од ње се према истоку пружа Томићева мала (код евангелистичке цркве) и Радака мала, које су добиле своја имена по породицама истог имена које су се тамо населиле. Тамо је била и Дечанска мала, од које је јужно лежала Пећка мала (данас: Червеначка мала). Дечанска мала и Пећка мала сећају на Сеобу Срба 1690. године под патријархом Арсенијем III Чарнојевићем, који су дошли из Пећи и манастира Дечана који се налази у близини. Пећка мала је касније добила име Червеначка мала, могуће по тамошњем црвеном земљишту.

За објашњење значења назива „Мохала”, „Махала”, „Мехала” и скраћеницу „Мала” наводимо још и ово:

„Махала” је реч арапског порекла и значи: одмаралиште, место задржавања. У Малој Азији има значење војничког одељења, у северозападној Африци ратног логора војске која се окупља. Арапска реч је преко Турака доспела и у нашу средину и на Балкан.

На Балкану, она одговара месту становања, групи кућа, градској четврти/насељу, као што то показују следећи примери:

У *Српском рјечнику* Вука Караџића (стр. 360) читамо: „Махала” (Мала), ж., насеље, четврт (у граду или селу), „regio urbis”.

У Поповићевом српско-немачком речнику може се пронаћи: „Мала – градска четврт”.

У Путнокијевом румунско-мађарском речнику стоји: „махала – градска четврт”.

Докази, да арапска реч наставља да живи као позајмљеница у другим језицима.

Anhang
KARTEN und BILDER

Apendice
HĂRȚI și IMAGINI

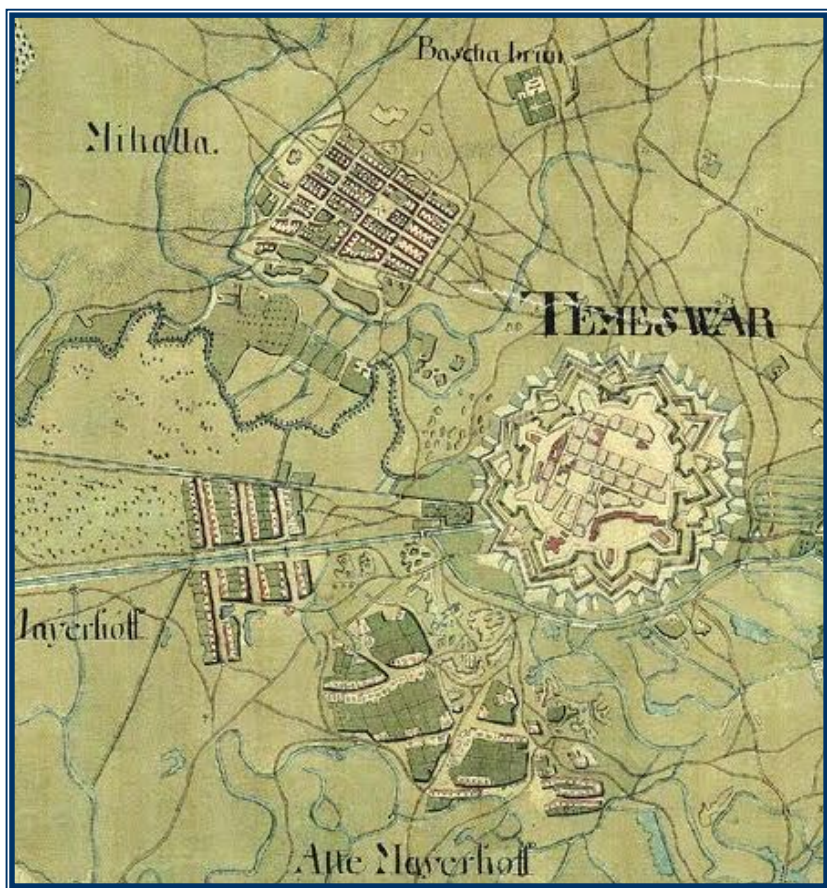
Додатак
КАРТЕ и СЛИКЕ



**Ausschnitt aus der Karte der Josephinische
Landesaufnahme von 1769 – 1772.**

**Detaliu din harta ridicării topografice iosefinice de la
1769 – 1772.**

**Исечак јозефинске топографске карте из периода
1769–1772**





**Ausschnitt aus dem „PLAN der KÖNIGL.
FREISTADT und FESTUNG TEMESVÁR“ aus dem
Jahre 1849.**

**Detaliu din „PLANUL ORAȘULUI și FORTULUI
TIMIȘOARA“ din anul 1849.**

**Исечак Плана слободног краљевског града и
тврђаве Темишвар из 1849. године**



**Ausschnitt aus dem Stadtplan von „TEMESVÁR“ aus
dem Jahr 1913 mit dem 1910 neu eingemeindeten
Stadtteil „FERENCZVÁROS“**

**Detaliu din planul oraşului TIMIŞOARA din anul
1913 cu cartierul nou anexat în 1910
„FERENCZVÁROS.“**

**Исечак градског плана Темишвара из 1913. године
са новоприпојеним градским насељем
„Ференцварош”**





**Ausschnitt aus dem „PLANUL ORAȘULUI
TIMIȘOARA” (*PLAN DER STADT TEMESWAR*) von
1926 mit der neuen Bezeichnung „PRINCIPELE
MIHAI“ (*PRINZ MICHAEL*)**

**Detaliu din „PLANUL ORAȘULUI TIMIȘOARA”
(*PLAN DER STADT TEMESWAR*) din 1926 cu noua
denumire „PRINCIPELE MIHAI“.**

**Исечак градског плана Темишвара из 1926, са
новим називом („Принц Михајло”)**





**Тemeswar - Mehala – Die serbische Kirche.
Aufnahme ca. 1910-1916.**

**Timișoara – Mehala – Biserica sârbească.
Imagine ilustrată, circa 1910 – 1916.**

**Темишвар – Мехала – Српска црква.
Снимљено између 1910. и 1916.**





**„Üdvözlet Mehálárol – Gruss aus Mehala - Rom. kath.
templom és Erzsébet gyermekkert. (*Römisch-
katholische Kirche und der Elisabeth Kindergarten*).
Ansichtskarte ca. 1900 - 1904.**

**“Salutări din Mehala – Biserica romano-catolică și
grădinița Elisabeta”.
Carte poștală ilustrată, circa 1900 – 1904.**

**Поздрав из Мехале – Римокатоличка црква и
Јелисаветино забавиште.
Разгледница, око 1900–1904.**





**A „Temesvár-ferenczvárosi Dalkör“,
zászlószentelési ünnepélyének emlékül
1910 augusztus hó 14-en.
(*Das „Temeswar-Franzstädtischen Musikkreis“,
zur Erinnerung an die Feier zur Fahneneiweiung
am 14. August 1910*)**

**Cercul de muzica din Timisoara-Mehala
In amintirea ceremoniei de sfiintire a steagului
din data de 14 august 1910**

**Темишварски музички кружок из Мехале, у
знак сећања на прославу освештања заставе
14. августа 1910.**





**„Üdvözlet Mehálárol – Gruss aus Mehala –
Község-ház“ (*Gemeindehaus*).
Ansichtskarte ca. 1900 - 1904.**

**“Salutări din Mehala – Primăria”.
Carte poștală ilustrată, circa 1900 – 1904.**

**Поздрав из Мехале – Општинско поглаварство.
Разгледница, око 1900–1904.**





**„Mehála – Fötérrészlet“ (*Mehala – Ansicht vom
Hauptplatz*).
Ansichtskarte, ca. 1900-1910.**

**“Mehala – Vedere din Piața Principală”.
Carte poștală ilustrată, circa 1900 – 1910.**

**Мехала – Главни трг. Разгледница,
између 1900. и 1910. Године.**



Mehála.

Főtérreszlet.



**„Temesvár – Ferenczváros – Franzstadt. - Róman
templom – Rumänische Kirche!
Ansichtskarte ca. 1910-1914.**

**Timișoara – “ Ferenczváros ” – Biserica românească.
Carte poștală ilustrată, circa 1910 – 1914.**

**Темишвар – Ференцварош – Румунска црква.
Разгледница, око 1910–1914.**





**„Temesvár – Ferenczváros – Franzstadt.
Meskó-utca – Meskógasse“
Ansichtskarte ca. 1910-1914.**

**Timișoara – “ Ferenczváros ”
Strada Meskó.
Carte poștală ilustrată, circa 1910 – 1914.**

**Темишвар – Ференцварош (Мехала).
Мешкова улица. Разгледница,
између 1910. и 1914. године.**

Temesvár - Ferenczváros - Franzstadt.
Meskó-utca - Meskógasse.





**„Üdvözlet Mehálárol – Gruss aus Mehala – Wlassits
utcza (*Wlassits-Straße*).
Postkarte ca. 1900 - 1904.**

**„Salutări din Mehala – Strada Vlasici“.
Carte poștală ilustrată, circa 1900 – 1904.**

**Поздрав из Мехале – Влашићева улица.
Разгледница, око 1900–1914.**



1939 #22

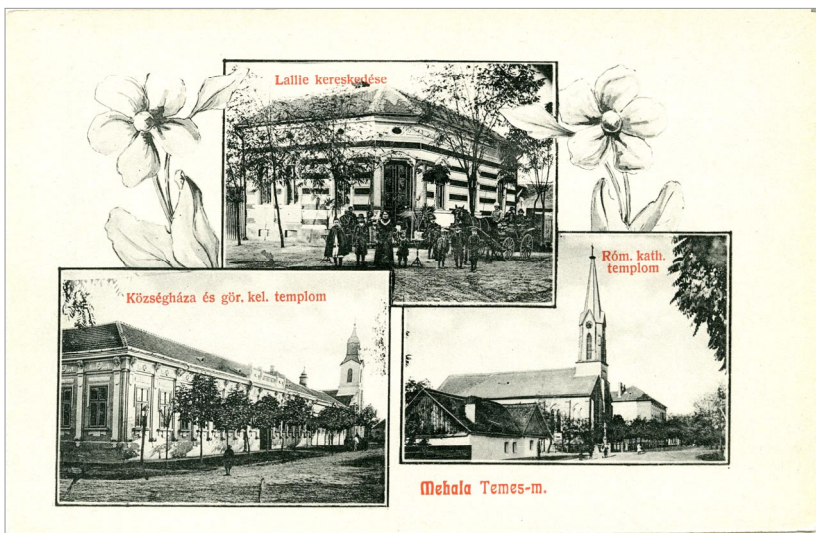
Üdvözlét Meháláról Wlassits utca
 Gruss aus Mehala szép napok és sok ünnepet kívánunk!
 még a fővárosi tait, ez az este hisz polgár vébe 1 csopp Jed. kiskorát tenne!
 s azt megcsinál! Gla a legkisebb baj volna röklőv agyl aradui kéint, moderi
Tóth S., Üveglátó, Kintterem, Fennvált Nagy és Köt. utokba 1 nre ott aramad!!! eske



„Mehala – Temes-m. – Lallie kereskedése –
Községháza és gör. kel. templom. - Rom. kath.
templom“ (*Mehala – Temescher Komitat – Das Lallie
Geschäft – Rathaus und gr. ort. Kirche – Röm. kath.
Kirche*).
Postkarte ca. 1905 - 1910.

“Mehala – Comitatul Timiș – Prăvălia Lallie –
Primăria și biserica ortodoxă –
Biserica romano catolică.
Carte poștală ilustrată, circa 1905 – 1910.

Мехала (Тамишка жупанија) – Лалијев дућан –
Општинско поглаварство и православна црква –
Римокатоличка црква.
Разгледница, између 1905. и 1910. године.



Lille keresztudése

Községháza és gör. kel. templom

Róm. kath.
templom

Mehala Temes-m.

Quellen – Surse - Извори

Kartenausschnitte aus dem Bestabd des :

Detalii hărți din arhiva:

Исечци из карата и планова из збирке:

IDGL Tübingen

(Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde
Tübingen – Institutul de istorie și geografie al șvabilor
dunăreni din Tübingen – Института за подунавско-швапску
историју и географију, Тибинген)

Bildmaterial aus der Ansichtskartensammlungen von:

Material ilustrativ din colecțiile de cărți poștale ilustrate:

Илустративни материјал из збирке разгледница:

Dr. Walther Konschitzky,

Dr. Walter Stahli

(др Валтера Коншицког и

др Валтера Шталија)

INHALT – CUPRINS – САДРЖАЈ

Einleitung V – XII

Felix Milleker:

Mehala 1723 - 1910

Ortsgeschichte und Namensdeutung. 1 - 20

Felix Milleker

Mehala 1723 - 1910

Ortsgeschichte und Namensdeutung. 21 – 46

Felix Milleker

Mehala 1723 - 1910

Istoria localității și explicarea denumirii 47 - 72

traducere în limba română: dr. Walter Stahl

Феликс Милекер

МЕХАЛА 1723–1910

Историја насеља и значење имена 72 - 96

На српски превео др Филип Крчмар

Anhang - Apendice - Додатак

KARTEN und BILDER

HĂRȚI și IMAGINI

КАРТЕ и СЛИКЕ 97 – 124

Das vorliegende Buch beinhaltet eine Faksimile von Felix Millekers Broschüre Mehala, eine Transkription des deutschen Wortlauts in lateinische Schriftzeichen derselben, sowie zwei Übersetzungen in rumänischer und serbischer Sprache.

Um dem Leser auch ein bildliche Darstellung der Mehala zu vermitteln, habe ich auch einige Ausschnitte aus alten Karten dazugelegt, anhand derer man die zeitliche Entwicklung der Ortschaft nachvollziehen kann, sowie einige Abbildungen von Ansichtskarten aus den ersten Jahrzehnten des vorherigen Jahrhunderts, beigelegt.

Prezenta carte conține un facsimil al broșurii Mehala scrisă de Felix Milleker, o transcriere a textului german în caractere tipografice latine și două traduceri în limbile română și sârbă.

Pentru a permite cititorului să-și întregască imaginea privind Mehala, am inclus și câteva detalii din hărți vechi cu scopul de a prezenta dezvoltarea în timp a localității, precum și câteva imagini cu cărți poștale ilustrate din primele decenii ale secolului trecut.

Ова књига садржи факсимил брошуре Мехала Феликса Милекера, транскрипцију немачког текста у латинично писмо, као и два превода – на румунски и српски језик.

А да би се читаоцу предочио и сликовни приказ Мехале, приложили смо неколико исечака старих карата и планова (на основу којих се може стећи увид у развој насеља током времена), као и неколико разгледница из првих деценија прошлог века.

Dr. Walter Stahlh

**BANAT MEDIA
VERLAG**

EST. 2018